Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung.

Zwei Ausgaben täglich. 31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigen[spalte ...] breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem [Kreise] Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften x., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 16. August 1912. 61. Jahrgang. Nr. 589.

59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

XVI.

Vierte öffentliche Versammlung.

⊙ Aachen, 15. Aug. (Eig. Drahtb.)

(Schluß.)

Sodann erhält das Wort Pater **Cohausz** (Cöln), der über **den Atheismus und die Sozialdemokratie** spricht.

Ausgehend von den letzten Wahlen zum Reichstag führte er aus, daß die inneren politischen Wetterzeichen auf Sturm deuten. Europa steht vor einer sozialen Erschütterung, und auch diejenigen, die bisher sorglos waren, sind bemüht, die Ursachen hiervon aufzudecken und zu beseitigen. Aber alle Mittel einer Besserung helfen nichts, wenn man nicht die Axt an die Wurzel legt, und diese ist der Atheismus. Will man den Revolutionismus bekämpfen, so muß man zunächst den Atheismus fällen. Nimmt man den Gottesglauben aus der Welt, so stürzen die sozialen Werte chaotisch durcheinander. Die Gottesleugnung muß zum Umsturz führen, weil sie die Geister beschwört, die nach Umsturz lechzen, und die Gewalten, die Thron und Altar umgeben, bannt. Während unseres ganzen Lebens sind wir Menschen Sucher. Wir suchen die Unendlichkeit, und die Unendlichkeit ist Gott. Wir suchen das Licht, wir suchen das Gute, wir suchen die Liebe, und wir finden diese alle bei Gott. Daher brachte der Glaube die frohe Botschaft „Kommet, Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, das Euch bereitet ist von Anbeginn". Das klang wie ein heimatliches Aveläuten. Aber der Unglaube kam und löschte die Lettern, welche der Glaube in dieser Botschaft geschrieben hat. Und als ein Glaubensstern nach dem andern erlosch, erblickte der Mensch im Erdenwirken den letzten Sinn des Lebens. Ein Nietzsche erschien, der vom Übermenschen sprach, ein Feuerbach, der von der Steigerung des Genusses, und ein Marx, der von der Nivellierung des öffentlichen Lebens sprach. Das Motto war, möglichst viel Genuß vom Leben. Diese Auffassung ist keine Lebensbejahung, sie ist die krasseste Lebensverneinung, denn sie wäre nur verständlich, wenn die Menschheit hienieden etwas Bleibendes hervorbrächte. Aber der ganze Kulturstrom zerläuft am Ende im Sande und es wird die Zeit kommen, wo die Weltuhr einmal stille steht und das Menschenwerk zerfällt. Diejenigen, die sich dem Glauben abgewandt hatten, erhoben das Eigenglück zur Parole, aber man übersah, daß man im Hintergrund eine Hydra züchtete, die die Urheber dieser Theorie zu ersticken droht. Zunächst erhob sich der Dämon Mammon, denn das Schwelgen in irdischen Glücken ist nicht möglich ohne die Macht des Goldes. Mit dem Moment, wo man den Himmel leugnete, mußte die Erwerbslust sich ins Unendliche steigern, denn wer hienieden ja nichts erwarb, hat umsonst gelebt. Der erwachte Machthunger machte nicht Halt an den Schranken, hinter denen die Kleineren wohnen, und es kamen Zeiten, in denen für Gold alles feil war, Ehre, Scham, Gewissen, Gattin, Kind und Vaterland. Aber jede unberechtigte Aktion bewirkt eine Reaktion. Wo eine Vergewaltigung Platz hat, da knirscht das Innerste in dem Vergewaltigten auf. Mit steigender Erbitterung sahen die Massen ihre eigene Verkümmerung und die Bereicherung der Großen. Unzufriedenheit existierte auch schon vorher, aber die Religion besänftigte sie und hielt das irdische Streben in geordneten Schranken. Sie erstrebte eine Lösung der sozialen Frage auf friedlichem Wege, indem sie ausgleichend zwischen Reichen und Ärmeren wirkte. Sie wies auf die Wage der Gerechtigkeit und sprach: Wäget nach gültigem Gewicht. Sie wies auf das Schwert der Gerechtigkeit und lehrte, daß Ungerechtigkeit sich im Gericht räche. Ergebung und Zufriedenheit standen der Gerechtigkeit zur Seite, und wo selbst die Liebe dem Ärmsten fehlte, da hatte er noch die Hoffnung auf die Vergeltung durch Gott. Aber Gerechtigkeit, Ergebung und Zufriedenheit sind vielfach geflohen und Neid, Rache, Haß und Aufruhr sind an ihre Stelle getreten. An Stelle der Genügsamkeit trat unersättliche Gier, die auch bald die Massen ergriff. Manche Klänge des Spottliedes auf den alten Gott und des Hochliedes auf die Diesseitskultur, die nur ein Sologesang für die oberen Zehntausend bilden sollten, drangen in die Massen und ernteten ungeteilten Beifall. Das Volk sah die Doppelzüngigkeit derjenigen, die selbst die Religion verwarfen, sie aber vom Volke verlangten, und daher ertönte bald der Ruf: Wenn ihr dies tut, dann tun wir dies auch. Die Folge war, daß als erstes, was den Massen einfallen mußte, das Verlangen war, zu teilen. Wird eine solche Teilung friedlich vor sich gehen? Nein, denn die Massen werden sich mit Abschlagszahlungen nicht begnügen. Und was sollte denn die Massen auch schließlich bannen? Das Gefühl der Verantwortlichkeit? Wenn man an keinen Gott mehr glaubt? Der Appell an Menschlichkeit? Wenn man sich selbst bedrückt und enterbt glaubt? Die Achtung vor Recht und Pflicht? Wer den gesetzgebenden Gott leugnet, der muß in Recht und Pflicht schließlich nur eine leere Formel erblicken. Die Autorität? Ihre moralische Macht? Auch diese nicht, denn die Moderne hat ja die Könige ihres göttlichen Vorrechtes entkleidet, sie hat an Stelle der Könige von Gottes Gnaden den König von Volkes Gnaden gesetzt. Die Könige will man dulden, solange sie den Launen des Volkes sich anpassen. Will man sich auf die Armee und Polizeimannschaften gegen die Entwicklung der Zeit stützen? Man täusche sich nicht. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Umsturzideen in erschreckender Weise sich auch in der Armee verbreiten. Und was nützt eine Armee, die keine Autorität, keine Ehrfurcht und Liebe mehr an den König fesselt? Die Geschichte ist voll von Beispielen, daß derartige Armeen den Königen verhängnisvoll wurden. Man sah sie ihre Fahnen verlassen, die Paläste beschießen, die Könige gefangen nehmen, ja ihre Waffen in Königsblut baden. Ich erinnere nur an die französische Revolution, wo Königsblut floß, weil Gottesblut vergessen war.

Nicht die Gewehre retten die Welt, sondern die Gewissen — die Gewissen, die den Völkern zurufen: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist", die aber gleichzeitig den Machthabern zurufen: „Liebet eure Nächsten wie euch selbst." Wo immer das Gewissen ertötet wird, da erhebt sich der Blutmensch. Wo das Gewissen weicht, da werden aus Militärovationen nur zu leicht Militärrevolutionen. Das Gewissen aber untergräbt der Atheismus, damit ist er der Totengräber der jetzigen Gesellschaftsordnung. Denn, wo er einerseits die Wogen der Leidenschaft mit Allgewalt bis zur Sturmflut peitscht, anderseits aber alle schützenden Dämme unterminiert, da kann nichts anderes die Folge sein, als eine chaotische Sündflut!

Hochansehnliche Versammlung! Es regnet schon im Land. Geöffnet sind alle Schleusen, nicht des Himmels, sondern der Hölle. Die Flut steigt, die Dämme wanken! Läuten wir Sturm! Wohl weiß ich, daß oberflächliche Geister der Zeit ein günstigeres Horoskop stellen, ich weiß aber auch, daß die große Lehrmeisterin der Menschheit, die Geschichte, ein markerschütterndes „An die Dämme" in den Karneval der Jetztzeit hineinschreit! „Europa wird es schon fühlen, was der Fall des Glaubens und seiner Tochter, der Moralität, für Folgen hat," so schrieb im Jahre 1789 Johann von Müller.

Hochansehnliche Versammlung! Europa hat es gefühlt! Mit Königsblut ward das vergossene Gottesblut bezahlt. Im Jahre 1792 fiel das Haupt Gustav III. von Schweden, im Jahre 1793 das Ludwig XVI. von Frankreich, im folgenden Jahre das seiner Gattin; 1801 fiel Kaiser Paul von Rußland durch Mörderhand; dann erfolgte die Ermordung des Herzogs von Berry, des französischen Thronfolgers, dann mehrere Attentate auf den französischen König Louis Philipp, vier auf die Königin von England. Die Jahre 1850 und 1861 sahen zwei Attentate auf den König von Preußen, das Jahr 1853 eins auf den Kaiser von Österreich, im Jahre 1854 traf der Mordstahl den Herzog von Parma, 1862 ward das Leben des Königs von Griechenland bedroht, 1866 das des Kaisers aller Reußen, 1865 fiel der Präsident der Vereinigten Staaten als Opfer einer Verschwörung, 1867 ward Kaiser Max von Mexiko erschossen und der russische Zar in Paris von Mordbuben angegriffen. Das Jahr 1868 sah die Ermordung des Fürsten von Serbien, das Jahr 1869 ein Attentat auf den Vizekönig von Ägypten, das Jahr 1870 ein Attentat auf Napoleon III., das Jahr 1872 einen Mordversuch auf die Königin von England, im Jahre 1875 fiel Garzia Moreno, der verdiente Präsident von Ecuador, 1877 der Präsident von Paraguay. Das Jahr 1878 schleuderte Bomben wider Kaiser Wilhelm I., gegen den König Alfons XII. von Spanien, gegen den König Humbert von Italien. Das Jahr 1879 sah je ein Attentat auf den Kaiser von Rußland, auf den Vizekönig von Ägypten und wiederum auf König Alfons von Spanien; das Jahr 1881 brachte die Ermordung des Kaisers Alexander III. von Rußland und des Präsidenten Garfield der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Und seitdem? Ruhte die Mordlust? Was wollte denn der Dolch, der die Brust einer Kaiserin Elisabeth traf? Was wollten die Bomben, die vor der Brautequipage des spanischen Königspaares hoch aufspritzten? Was besagt denn die Schreckensnacht im serbischen Königshause? Warum fiel ein König Humbert, warum ein Carnot, warum Mc Kinley? Und was besagt der Schuß, von dem noch vor kurzem Rom widerhallte? Was soll die revolutionäre Flagge auf der Hauptstadt Portugals, was sagen die Vorgänge am Bosporus, was das ferne China?

Hochansehnliche Versammlung! Das alles sind Vorpostengefechte und hinter ihnen steht bluttriefend die Revolution! Täuschen wir uns nicht. Wer hätte zehn Jahre, was sage ich, zehn, nein, vor fünf, ja zwei Jahren vorher an die Möglichkeit einer französischen Revolution geglaubt und doch ward sie zur Wirklichkeit.

Hochansehnliche Versammlung! Eine Schreckensnachricht trug der Telegraph vor einigen Monden über den Ozean. „Wir sinken", so ertönte es vom sterbenden „Titanic" her. Wir sinken, furchtbares Bewußtsein! Hochansehnliche Versammlung! Ja, auch wir sinken! Europa ist aufgelaufen. Zugrunde geht die Religion, zugrunde die Familie und Ehe, zugrunde die Jugend, zugrunde die öffentliche Sittsamkeit, zugrunde die Treue und Ehrlichkeit, zugrunde die Achtung vor der Autorität. Ja, immer tiefer klafft die Wunde in unsern Gesellschaftskörpern, immer stürmischer dringen ein die Wogen. Wir sinken! Was tun? Fliehen? O nein, alle Mann an Bord. Schließt die Luken, rührt die Hände, setzt in Bewegung die Pumpen! Der „Titanic" sank, aber nicht lautlos wollte er sterben. Als alle irdische Hoffnung schwand und sich der Rumpf schon neigte, da sang der sterbende Riese:

„Näher, mein Gott, zu dir. Näher zu dir,
Das soll die Losung sein. Das sei mein Panier!"

Immer, wo entflieht die Zeit, klammert sich der Mensch an alle Ewigkeit. Sinkendes Europa, lerne vom sinkenden „Titanic"! Näher zu Gott — das sei dein Panier. Rufe Gott zurück aus dem Exil, baue ihm Altäre und bete!

Ein Meyer Benfeuy hat vor einigen Jahren den Ausspruch getan, daß man noch vor hundert Jahren über das Dasein Gottes disputieren zu müssen glaubte. Heute sei man in Deutschland über Gott zur Tagesordnung übergegangen. Ein freventliches Wort! Sollte es so weit gekommen sein mit der deutschen Nation, der Nation eines Bonifatius, eines Otto, Karl und Heinrich, der Nation eines Rudolf, der Nation, die zum Kreuzzug einst sich ruhmreich rüstete, die dem Halbmond gebot: bis hierher und nicht weiter? Sollte es so weit gekommen sein, dann möge die stolze Germania ihr Haupt verhüllen, dann mögen ihre Tränen fließen ob der Erschlagenen ihres Schoßes! Aber nein, das ist nicht die deutsche Nation, die deutsche Nation wehrt mit Entschiedenheit derartige Insinuationen ab, und mögen andere Völker sich ihrer Gottlosigkeit rühmen, die deutsche Nation betet zu Gott!

Ja, betet, deutsche Völker, betet! Aber vom Gebete schreiten wir über zur Tat. Es muß uns ernst werden mit der Erhaltung der Religion. Wir dürfen es nicht mit schallenden Worten und fruchtlosen Resolutionen bewenden lassen. Nein, die Religion ist das Lebensmark der Nation; darum fordern wir Freiheit für die Religion! Freiheit für die konfessionelle Schule! Freiheit für die Kirche! Freiheit für die religiöse Erziehung der Jugend!

Und wird diese Hilfe uns versagt, dann mag man Kanonen und Maschinengewehre häufen, dann mag man alle Künste der Pädagogik und der Künste entfalten, kommen wird dann doch der Tag, an dem alle diese gebrechlichen Mauern fallen und die Sturmflut ins Land sich ergießt. Dann aber werden die Machthaber ihren Irrtum erkennen. Sie werden einsehen, daß der Himmel ein besserer Bundesgenosse gewesen wäre als die Hölle und der Glaube ein besserer Schutz als der Unglaube.

Wir Katholiken aber werden mit aller Entschiedenheit an der Erhaltung der Religion arbeiten. Und wie von Aachen aus zu Kaiser Karls Zeiten der Gottesglaube ins Land hinausstrahlte, wie er Höhenfeuer gleich von Gau zu Gau sich fortpflanzte, so möge er aufs neue jetzt hier lohen, ein Fanal allen deutschen Stämmen. Ein Fanal, der es allen verkündet: Die deutschen Katholiken stehen treu zu ihrem Gott und darum zu ihrem Herrscher. Ja, treu zum Gotteshaus, und darum auch treu zu ihrem angestammten Kaiserhaus! Und was die kommende Zeit bringen mag, mögen wiederum die Sturmglocken läuten, mag wiederum das Flintenfeuer in den Straßen knattern, mögen wiederum Barrikaden vom Bürgerblut träufeln, wir kennen den Platz, den uns der Glaube weist; Mann an Mann werden wir dastehen, eine heilige Phalanx zum Schutze von Thron und Altar. Und wenn die Brust vom Blei getroffen keucht, und wenn der Todesschmerz den Mund verschließt, und wenn sie fällt, die heilige Schar, Mann an Mann, im Fallen noch wird die welke Hand das Banner umklammern und auf dem Banner steht geschrieben: „Mit Gott" und darum auch: „Für König und Vaterland!"

Die Glocke dröhnt, auf, auf ihr Völker, auf,
Der Aufruhr höhnt, wohlauf zum Sturmeslauf.
Hoch flatt're unsere Fahne, hoch der deutsche Aar,
Auf, auf, ihr Völker, auf, für Thron und Altar!

Der Rede folgt stürmischer, nicht endenwollender **Beifall** der stets von neuem anschwillt, bis der Redner, der sich inzwischen hinter der Präsidialtribüne zurückgezogen hat, nochmals auf dem Rednerpodium sich zeigt. Nochmals bricht erneuter, donnernder Beifall los.

Präsident Dr. **Schmitt**: Wir sind an das Ende unserer Beratungen angekommen. Lassen Sie mich einen kurzen Rückblick werfen auf unsere Tagung! Da ist es selbstverständlich, wenn ich zunächst aus der Windthorst-Rede einige Momente hervorhebe, um seine hervorragende Persönlichkeit noch einmal vor Augen zu führen. Windthorst war ein glühender Liebhaber unseres deutschen Vaterlandes, seiner Größe, Macht und Herrlichkeit. (Stürmischer Beifall.) Er war ein frommer, gottgläubiger Mann, ein überzeugter Katholik in Wort und Tat. Als Vater des Volksvereins lebte er nur für seine Aufgabe und der Verteidigung der christlichen Gesellschaftsordnung. Als er im Jahre 1890 zum letzten Male in Coblenz auf der Katholikenversammlung erschien, führte er aus: „Wir sind ein Volk von Brüdern. Es gibt unter uns einen Gedanken: die Liebe zur Kirche." Das Ceterum censeo seiner Rede war die Betonung der Notwendigkeit der Einigkeit der Katholiken. Wenn er heute nochmals zu uns sprechen könnte — er würde gewiß rufen: Seid einig! einig! einig! Lassen Sie uns heute am letzten Tage zusammentreten, uns die Hände reichen und uns den Schwur ablegen, daß wir einig sein wollen, um die uns zukommende Stellung im Vaterlande zu erhalten.

In feierlichen Worten sind uns im Laufe dieser Tagung die Pflichten und Aufgaben der Katholiken dargelegt worden. Klar ist uns soeben in einer geradezu wunderbaren (Stürm. Beifall) Rede der Atheismus gekennzeichnet worden als die eigentliche Ursache der Wirren und Nöte unserer Zeit. Mögen die Mächtigen erkennen ehe es zu spät ist (Sehr richtig), daß die weltlichen Throne ihre Stütze verlieren, wenn Gott von seinem göttlichen Throne heruntergeholt wird. (Stürmischer Beifall.) Und dann erinnere ich Sie an alle die anderen schönen und herrlichen Reden, die hier gehalten worden sind. Es wird nicht leicht sein, alles, was Sie hier vernommen haben, so zu behalten, daß Sie es draußen wiedererzählen können. Alle werden auch nicht in der Lage sein, den stenographischen Bericht zu lesen. Ich möchte darum die Anregung geben, daß der Volksverein wenigstens die schönsten der gehaltenen Reden in Broschüren verbreitet. Das ist so recht die Aufgabe unseres Volksvereins. Tragen Sie die Broschüren unserer Generalversammlungen hinaus in alle Gaue des deutschen Vaterlandes! Aber was nützen die schönsten Beschlüsse, wenn sie nicht in die Tat umgesetzt werden? Unser Katechismus und unser Glaube gibt uns die Regeln, die vollständig ausreichen, um uns Lehren zu geben für die Kämpfe des täglichen Lebens. Auf diesem Fundament lassen Sie uns weiter arbeiten und weiter kämpfen! (Beifall.)

Nun noch ein Wort an unsere Damen! Sie wissen, daß die Deutschen in ihren Kämpfen von Frauen begleitet waren, um sich von ihnen anfeuern zu lassen, damit sie ausharrten im Kampfe. Sie sind nicht bloß deutsche, sondern auch katholische Frauen. Zeigen Sie durch die Tat, daß Sie bereit sind! (Lebhafter Beifall.) Es gilt den Kampf für unsere heiligsten Güter: für Religion, Familie und Kirche. (Stürmischer Beifall.) Mit warmer Freude erinnere ich mich des Beifalls, den Sie meinen Ausführungen zur Ordensfrage gespendet haben. Von den vielen Zustimmungen, die mir zugegangen sind, erwähne ich nur eine, die mir soeben zugegangen ist: ein Telegramm, das wie folgt lautet: Die Marienkinder des „Sacré Coeur" danken der 59. Generalversammlung für ihr unermüdliches Bestreben, die **verbannten** Orden dem Vaterlande wieder zu gewinnen. Sie versprechen, durch beharrliches Gebet alle Arbeiten der Generalversammlung zu unterstützen." (Beifall.) Sie sehen hier, meine verehrten Damen, wie Sie uns Männer in unserem Kampfe unterstützen können. (Lebhafter Beifall.)

Es ist mir von einer Seite der Vorwurf gemacht worden, ich sei in meinen Ausführungen über das Jesuitengesetz nicht gerecht gewesen; ich hätte mich nur gegen das Jesuitengesetz, **nicht** aber gegen das Ausnahmegesetz im allgemeinen gewandt. Derjenige, der das geschrieben hat, ist entweder nicht in der geschlossenen Versammlung gewesen, oder er hat nicht gut zugehört. Alle meine diesbezüglichen Ausführungen sind nur vom Standpunkte der Gerechtigkeit ausgegangen. Wir wollen gleiches Recht für alle. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir sagen: Gleiches Recht für alle, so heißt es, daß wir heute mit keinem Ausnahmegesetze zu tun haben wollen, sondern gleiches Recht für alle verlangen. (Stürmischer Beifall.) Ich will noch einmal betonen: Ist es gerecht, wenn man Deutsche, wenn man Brüder von uns, gegen die unsere ärgsten Feinde nicht einmal die Behauptung aufzustellen wagen, daß sie gegen ein staatliches Gesetz sich vergangen haben, unter Ausnahme gestellt werden, die gegen niemand anders bestehen, mag er verbrochen haben, was er will. Ich frage Sie noch einmal: Ist es ritterlich, ist es deutsch, wenn die Gegner, die mit ins Gefecht wollen, vor Beginn des Kampfes uns die besten Waffen wegnehmen? Es ist einmal das stolze Wort gesprochen worden: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt." (Heiterkeit.) Wenn das Wort wahr ist, so ist es nicht recht, wenn man eine Hand voll Männern gegenüber sich nicht anders zu helfen weiß, als daß man ihnen den Mund verschließt. (Stürmischer Beifall.) Ich habe auch in der Zeitung gelesen, daß der Beifall, den Sie meinen Ausführungen gezollt haben, nicht echt, sondern provoziert gewesen sei. Was ist das doch für ein billiger Trost! Dieser elementare Ausdruck einer zwanglosen Begeisterung, wie er seit Jahrzehnten nicht gehört worden ist, ist nicht echt gewesen?! (Stürmischer Beifall.) War auch der Beifall nicht echt, den Sie eben dem Pater Cohausz erwiesen haben? (Stürmischer, immer von neuem ausbrechender Beifall; stürmische Zustimmungsrufe.) Meine Herren, das war die beste Quittung. (Erneuter Beifallssturm.) Lassen Sie mich noch einmal auf das Bild zurückkommen, das ich am vorigen Montag gebraucht habe! Wenn in der elektrischen Leitung kein Feuer wäre, ich könnte drei Tage und drei Nächte auf den Knopf drücken, und es würde kein Licht aufflammen. (Beifall.) Und wenn ein Engel vom Himmel herunterkäme und drei Tage und drei Nächte mit Engelszunge predigen würde: er könnte nicht solchen Beifallssturm erwecken, wenn seine Worte nicht in den Herzen seiner Zuhörer einen so begeisterten Beifall fänden. (Stürmischer Beifall.) Das ist ja das Geheimnis unserer Reden, daß, sobald hier oben ein Ton angeschlagen wird, er sofort in den gleichgestimmten Saiten unserer Zuhörer wiederklingt und die helle Begeisterung auch äußerlich zum Ausdruck kommt. Man sagt sonst wohl: zwei Herzen und ein Schlag; ich weiß mich Ihrer vollen Zustimmung sicher, wenn ich von allen, die in dieser Versammlung sind, sage: 8000 bis 10 000 Herzen und ein Schlag. (Stürmischer Beifall, begeisterte Zustimmung.) Damit kann ich wohl den künstlichen Beifall verlassen. (Große Heiterkeit.) Aber nun wollen wir auch eine Nutzanwendung mit nach Hause nehmen: Tragen Sie das hinaus bis in das kleinste Dorf, und erzählen Sie, was hier vorgegangen ist! Der Berichterstatter aber möge sich das Wort ins Stammbuch schreiben lassen, daß er sich in diesem Falle erwies als ein Teil von jener Kraft, „die stets das Böse will und doch das Gute schafft." (Beifall und Heiterkeit.)

Die herrlichen Tage von Aachen haben im übrigen gebracht, was sie bringen sollten: die erneute Bestätigung der Einheit und Einigkeit und Geschlossenheit der Katholiken Deutschlands (Stürmischer Beifall und Zustimmung) unter sich und mit dem Episkopat. (Erneuter stürmischer Beifall.) Im Herbste tritt der deutsche Episkopat wieder zusammen. Wie er bisher ein wunderbares Bild absoluter Einigkeit und engster, innigster Verbindung mit dem hl. Stuhle gewesen ist, so soll auch das Band unwandelbarer Liebe und Treue zwischen dem Episkopat und dem katholischen Volke unzertrennbar bleiben. (Stürmischer Beifall.) Man mag unternehmen, was man will: Niemals würde es gelingen, das Band zwischen dem Episkopat und dem katholischen Volke zu zerreißen oder auch nur zu lockern. (Stürmischer Beifall und begeisterte Zustimmung.) Unsere Verhandlungen haben aber auch den Beweis erbracht, daß wir uns auf unseren Versammlungen von der Polemik gegen Andersgläubige ferngehalten haben. Auch in diesem Jahre ist kein Wort gefallen, das Andersdenkende irgendwie verletzen konnte. (Stürmischer Beifall und Zustimmung.) Auch diese Versammlung hat nach besten Kräften mitgewirkt an der Wahrung und Festigung des konfessionellen Friedens. (Beifall.) Daß wir uns freuen an unserer herrlichen heiligen Kirche, daß wir uns offen zu ihr bekannt haben: das kann keinen Andersdenkenden verletzen. (Beifall.) Nur der ist wahrhaftig tolerant, nur der ist imstande, der Überzeugung Anderer volle Achtung entgegen zu bringen, der selbst eine feste Überzeugung hat, für die er Achtung verlangt. (Stürmischer Beifall und Zustimmung.) Hier in Aachen ist es selbstverständlich, daß wir unsere religiöse Überzeugung ganz besonders warm zum Ausdruck gebracht haben. Vergangenheit und Gegenwart berühren sich hier, und das gibt uns die feste und unerschütterliche Überzeugung, daß unsere katholische Kirche auch in Zukunft ebenso dauern wird, wie sie in Vergangenheit besteht und gedauert hat. (Stürmischer Beifall.)

Und nun naht die Stunde des Abschiednehmens. Aber für mich kommt noch zunächst die angenehme Pflicht der Dankbarkeit. Den ersten Dank verdient die Stadt Aachen, ihre Behörden und ihre Bürgerschaft, die ohne Unterschied der Konfession uns einen so glänzenden Empfang bereitet haben. (Stürmischer Beifall.) Was wir hier vorgefunden haben, ist ausgegangen von dem Lokalkomitee mit seinem verehrten Vorsitzenden Dr. Winands, der in einer Weise gearbeitet hat, die über jedes Lob erhaben ist. Daß ich auch einmal hier den „Vorwärts" zitiere, wird mir wohl nicht übel genommen werden. Er schrieb am 11. August: „Eine Katholikenversammlung vorzubereiten, ist keine Kleinigkeit, dazu gehört großes Geschick. Und dieses Geschick ist vorhanden. Es klappt alles auf allen Katholikentagen, und es wird auch klappen in Aachen." Und ich setze die Quittung darunter: Und es hat auch geklappt. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Man hat auch über — Gott weiß was alles — über das schlechte Wetter geschimpft, das unsere Versammlung beeinträchtigt hätte. Uns kann doch ein bißchen Regen nicht genieren! Ich bin kein bibelfester Mann; aber ich weiß doch, daß in einem Psalm das Wort steht: Aquae multae non potuerunt extingere charitatem. Und wenn es noch mehr geregnet hätte, das hätte unserer Liebe absolut nichts anhaben können. Wir lassen uns dadurch nicht hindern an unserer Arbeit für unsere große Sache. (Lebhafter Beifall.) Herzlichen Dank allen Mitgliedern der Kommissionen, der herrlichen Schar der Sänger, der Musik, allen Ordnern und sonstigen Gehilfen für alles, was sie getan haben. Der beste Lohn für das Lokalkomitee ist und bleibt die Zufriedenheit der Teilnehmer am Katholikentage und das Bewußtsein, im Interesse unserer Kirche, des Vaterlandes und der Vaterstadt eine große Tat vollbracht zu haben. Herzlichen Dank schulden wir allen Behörden, die dem Lokalkomitee und der Generalversammlung in so hochherziger Weise entgegengekommen sind. Heißen Dank der Eisenbahn, der Post, der Polizei, der Straßenbahn, die uns in einer Weise zuvorgekommen sind, wie wir sie nicht besser wünschen können. Besonderen Dank sind wir aber auch allen denen schuldig, die am Sonntag hierher gekommen sind und den großartigen Festzug veranstaltet haben. Undankbar wäre es von mir, wenn ich nicht auch den verehrten Rednern für ihre herrlichen und begeisterten Worte Dank sagen würde. (Lebhafter Beifall.) Ich weiß, daß sie als wärmsten und liebsten Dank die Versicherung entgegennehmen werden, daß wir ihren Ausführungen und Lehren nachkommen werden. Und dieses Versprechen gebe ich ihnen in Ihrem und in meinem Namen. (Stürmische Zustimmung.)

Eine überaus ernste und furchtbare Sache habe ich Ihnen noch zu berichten: Bisher war schon immer behauptet worden, daß zwischen den Katholikentagen und einer gewissen politischen Vertretung eine geheime Verbindung bestände. Wir hatten das Geheimnis auf das strengste bewahrt, und finden es nun zu unserm großen Schrecken in einer Zeitung aufgedeckt, die auch noch enthüllt, daß der deutsche Reichstag als Delegierten den Abg. Dr. Porsch und der preußische Landtag die Abgg. Mayer-Kaufbeuren und Giesberts entsandt habe. (Große Heiterkeit.) Und wenn sie noch Weiterungen haben sollten, so erkläre ich hiermit, daß ich vom hessischen Landtag hierher gesandt worden bin. (Stürmische Heiterkeit.)

Ein besonderer Dank gebührt meinen Herren Kollegen im Zentralkomitee und dem Vorstande der Generalversammlungen, vor allen meinen beiden Kollegen im Präsidium. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem ich so allen denen gedankt habe, die sich um das Gelingen unserer Generalversammlungen verdient gemacht haben, lassen Sie uns jetzt Herz und Auge erheben zu Gott und ihm danken für alle den Segen und die Gnade, die er während dieser Tagung gespendet hat. Lassen Sie uns danken an ihrem heutigen Festtage der allerseligsten Gottesmutter für ihren Segen. Dankerfüllten, jubelnden Herzens wollen wir Gott preisen und nach dem Segen, den ich nachher von den hochwürdigsten Herren Bischöfen erbitten werde, wollen wir einstimmen in den Gesang „Großer Gott wir loben Dich". Ich habe schon in der Versammlung am vorigen Montag gesagt: Wir leben und sterben für unsern Glauben und unsere Kirche. Das ist nichts Neues und Außergewöhnliches. (Stürmische Zustimmung.) Unbedingte Hingabe an Gott, an unsern Glauben und an unsere Kirche, sowie unwandelbare Treue und Hingabe gegen unser geliebtes Vaterland: Das war das Leitmotiv, das aus allen Reden, die wir in diesen Tagen gehört haben, herausklang. Und dieses Leitmotiv soll auch der Schlußakkord meiner Ausführungen sein. Dir, Gott, allmächtiger, leben wir; Dir, Gott, barmherziger, sterben wir; **Dir** Gott, allgütiger, sind **wir tot** und lebendig heute und immerdar. (Tosender, immer von neuem ausbrechender Beifall. Die Versammlung erhebt sich und bringt stürmische Ovationen dar.)

Weihbischof Dr. **Müller** (Cöln): Wir Bischöfe sind gebeten worden, der Versammlung den bischöflichen Segen zu erteilen; aber wir dürfen das noch nicht. Es ist aller in Dankbarkeit gedacht worden: des lieben Gottes im Himmel, der seinen Segen gegeben hat, und aller der Männer, die mitgearbeitet haben. Aber einer ist noch zurück: Es ist unser verehrter Herr Präsident. (Beifall.) Wir danken ihm für die große Mühe, deren er sich unterzogen hat; wir danken ihm für die herrlichen Worte, die er an uns gerichtet hat. (Beifall.) Dieser Dank soll darin bestehen, daß wir für unsern geliebten Präsidenten beten. Möge der liebe Gott im Himmel diesen braven deutschen Mann (Stürmischer Beifall), diesen treuen, ergebenen Sohn der hl. Kirche (Erneuter stürmischer Beifall), uns noch recht lange erhalten! Und wenn wir uns im nächsten Jahre in einer anderen Stadt unseres Vaterlandes wiedersehen, dann möge Gott geben, daß wir auch ihn wieder begrüßen können. (Stürmischer Beifall.) Unser Dank soll weiter darin bestehen, daß wir im Herzen bewahren die ernsten Mahnungen, die er uns gab. Wir wollen ihm versprechen, das in die Tat umzusetzen, was hier angeregt und beschlossen worden ist. Dies Versprechen geben wir unserm verehrten Herrn Präsidenten. Und jetzt noch als äußerer Ausdruck des Dankes ein Hoch auf unsern verehrten Herrn Präsidenten, ein Hoch, das ein Gebet sein soll aus dem tiefsten Herzen und das heraufdringen soll bis zum Throne Gottes. Unser hochverdienter Herr Präsident, Justizrat Dr. Schmitt: er lebe hoch!

Die Versammlung stimmte mit großer Begeisterung in den Ruf ein.

Hierauf erteilten die hochwürdigsten Herrn Bischöfe der Versammlung den bischöflichen Segen.

Die Versammlung nahm den Segen kniend entgegen und stimmte darauf den Ambrosianischen Lobgesang an.

Präsident Dr. **Schmitt**: Damit sind wir an das Ende unserer Generalversammlung gekommen. Gott segne Sie auf Ihrer Heimreise. Und dann auf Wiedersehen im nächsten Jahre. Ich erkläre die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands für geschlossen. Gelobt sei Jesus Christus!

Das Festmahl.

Aachen, 15. August. (Eig. Drahtb.)

Das Festmahl nahm kurz nach 2½ Uhr im Festsaale des Kurhauses seinen Anfang. An der Ehrentafel hatten Platz genommen die Herren des Präsidiums, ferner die Herren vom Zentralkomitee, die hochw. Herren Bischöfe, der Oberbürgermeister von Aachen, die Herren vom Lokalkomitee und andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Beteiligung am Festessen war eine ausnehmend starke. Sehr zahlreich waren auch die Parlamentarier vertreten. Die Tafelmusik wurde gestellt von der Burtscheider Kurkapelle.

Präsident Justizrat **Schmitt**: Als vor einigen Monaten das Riesenschiff Titanic mit allen Errungenschaften der modernen Technik über das Weltmeer zog, da ist es an einem Eisberg zerschmettert. Das Schifflein Petri steuert nun mehr als 1800 Jahren auf dem Meere des Leben, umgeben von den Eisbergen des Unglaubens und des Heidentums. Woher ist es gekommen, daß es trotz der drohenden Gefahren immer wieder glücklich durchgekommen ist? Weil am Steuer des Schiffleins allzeit ein Mann gestanden hat, der, geleitet vom hl. Geiste, Anordnungen getroffen hat, in welcher Weise das Schifflein fahren soll. (Bravo.) Jetzt richten wir unsere Blicke nach Rom, zu unserem hl. Vater, der zurzeit mit kräftiger Hand das Schifflein Petri führt. In diesen Tagen ist der hl. Vater in einer Weise gefeiert worden, daß ich jetzt alles in die Worte zusammenfassen kann: „Möge Gott ihn uns und unserer Kirche noch sehr lange erhalten." (Beifall.) Nun der andere Träger der höchsten Gewalt, der Kaiser! Ihn kann ich nicht anders als unseren Kaiser bezeichnen, der uns Katholiken und überhaupt die ganze christliche Bevölkerung durch die Stellung, die er zum Kreuze eingenommen hat, mit Begeisterung erfüllt hat. Ein Mann von überzeugtem positiven Christentum, ein Mann, um den uns alle andere Nationen beneiden, ist er doch für Engländer und Franzosen der Kaiser schlechthin! Erheben Sie sich von Ihren Plätzen und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: die beiden Träger der höchsten Gewalten Se. Heiligkeit Papst Pius X. und Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., sie leben hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sang stehend die Papst- und Kaiserhymne. Sodann ergreift das Wort

Graf **Henckel von Donnersmarck**, der namens der Generalversammlung den hochw. Bischöfen für ihre Teilnahme an der Katholikenversammlung den tiefempfundenen Dank der Generalversammlung ausspricht. In die Freude mische sich leider die Trauer, daß der Oberhirt der Diözese nach Gottes Ratschluß der Generalversammlung nicht mehr habe beiwohnen können.

Weihbischof **Dr. Müller-Cöln**: Unser Herz ist tief betrübt, daß unser hochverehrter Oberhirt nicht selbst unter uns sein kann. Unsern Dank für die überaus gütigen Worte, die soeben dem Episkopat gewidmet worden sind, auszusprechen, diese Pflicht habe ich daher übernommen. Herzlichen Dank für die erneute Versicherung, daß das Band zwischen dem Episkopat und Gläubigen unzerreißbar sein werde. Nun aber muß ich Ihre Aufmerksamkeit hinlenken auf einen Mann, der diese Herbstparade der Katholiken Deutschlands

angeleitet hat, auf den hochverdienten Grafen Droste-Vischering, der gestern mit Gottes Hilfe sein 80. Lebensjahr vollendet hat. Seit dem Jahre 1898 ist er an die Spitze der Katholikenversammlungen getreten mit einer Arbeitskraft und einem Glaubensmut sondergleichen. Ich möchte wohl den Stoß von Korrespondenzen sehen, den er abgesehen von zahlreichen mündlichen Korrespondenzen hat erledigen müssen, um unsere Versammlung vorzubereiten. Wir sind heute vielleicht ein klein wenig müde unter der Fülle dessen, was uns alles geboten ist. Aber der Präsident hat keine Zeit, müde zu sein. Eben ist die Generalversammlung glücklich zu Ende geführt, und schon beginnt für ihn die Arbeit für die nächste Generalversammlung. Er ist uns allen ein leuchtendes Vorbild. Daher wünschen wir: Gott erhalte ihn noch recht lange Jahre seiner Familie, dem katholischen Deutschland und der heiligen Kirche! Er erhalte ihn noch recht lange Jahre, daß er das Glück genieße, geliebt und geehrt zu sein von Tausenden von Katholiken Deutschlands. Das ist unser aller Wunsch, und diesen Wunsch bitte ich zusammenzufassen auf unsern verehrten Grafen! Die Versammlung stimmte begeistert ein und spendete dem Redner lebhaften Beifall. Dem Grafen werden von allen Seiten lebhafte Glückwünsche ausgesprochen. Nach dem ersten Gang erhebt sich

Landgerichtsdirektor **Schmitz-Aachen**, um dem Präsidium den Dank der Generalversammlung abzustatten. Dem Grafen Droste-Vischering, den ich militärisch als den Chef des Generalstabes bezeichnen möchte (Beifall und Heiterkeit), hat vor allem zur Seite gestanden der Präsident unserer Tagung, Justizrat Schmitt, ein Hesse, ein Mann aus bestem hessischen Schrot und Korn. Er stellt seinen Mann im Kampf. Fast möchte ich sagen, einen Doppelmann. (Beifall und Heiterkeit). Und neben ihm der erste Präsident, Graf Henckel v. Donnersmarck, entsprossen einer alten schlesischen Familie, von der wir wissen, daß sie alle Zeit die Trägerin des katholischen Gedankens in ihrer Heimat gewesen ist. Endlich ist zu nennen der zweite Vizepräsident, Herr Kaufmann Weber, der verdienstvolle Leiter der katholisch-kaufmännischen Vereinigungen. Seine Wahl bedeutet auch eine Ehrung für die von ihm vertretenen Körperschaften. Ihnen allen ein kräftiges Hoch. (Lebhafter Beifall).

Der zweite **Vizepräsident** toastet auf den Oberbürgermeister von Aachen. Schon ehe wir hierher kamen, hat er uns überrascht mit einer Festschrift über Aachen. In unser aller Erinnerung sind noch die schönen Begrüßungsworte, die er an uns gerichtet hat, und das freundliche Entgegenkommen, das er uns bewiesen hat, hat sich mitgeteilt allen städtischen Verwaltungen, mit denen wir zu tun hatten. Es herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Begeisterung. Endlich danken wir ihm für die chevalereske Art, mit der er des 80. Geburtstages des hochverdienten Grafen Droste-Vischering gedacht hat. Ich bitte Sie, den Gefühlen des Dankes Ausdruck zu geben **durch ein Hoch** auf Herrn Oberbürgermeister Veltmann.

Fürst **Loewenstein** dankt den Behörden und Einwohnern Aachens, deren Gastfreundschaft das Gelingen der Generalversammlung ermöglicht habe, mit dem Versprechen, bald wiederkommen zu wollen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die alte Kaiserstadt schließt der Redner.

Oberbürgermeister **Veltmann** überträgt den Dank des Vorredners auf seine Mitarbeiter und alle die, die zum Gelingen der Generalversammlung beigetragen haben, die Mitglieder der zahlreichen Kommissionen, die Vertreter des Adels, der Arbeiterschaft, sowie die Teilnehmer an den Versammlungen aus dem In- und Auslande, besonders aus Belgien und Holland. (Lebhafter Beifall). Zum Schluß hofft Redner, die Gäste bald wieder in Aachen zu sehen (Lebhafter Beifall), und schließt mit einem Hoch auf die Gäste der Stadt Aachen. Nach dem zweiten Gang ergreift, von der Festversammlung stürmisch begrüßt,

Graf **Droste-Vischering** das Wort: Ich möchte zuerst meinen Dank abstatten für die gütigen Worte, die der hochw. Herr Bischof an mich gerichtet hat. Wenn er meiner Tätigkeit im Zentralkomitee gedacht hat, so darf ich vielleicht ein Geheimnis ausplaudern. Es ist sehr leicht, solch ein Amt zu führen, wenn man so tüchtige Stellvertreter und vor allem einen so tüchtigen Generalsekretär hat, wie den Herrn Dr. Donders, dessen Arbeitskraft nur noch mit seiner Körperlänge zu vergleichen ist. (Heiterkeit und Beifall). Nun bitte ich, ein Wort des Dankes an das Zentralkomitee richten zu dürfen. Es hat sich vor allem das Verdienst erworben, den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen, Herrn Sanitätsrat Dr. **Winands**. (Lebhafter Beifall). Neben ihm gebührt auch wärmster Dank den Vorsitzenden aller Kommissionen. Ich nenne in erster Linie den Vorsitzenden des Festzugskomitees, ferner den Vorsitzenden der Finanzkommission; gleichen Dank schulden wir auch der Presse, ohne deren Unterstützung ein so glänzendes Ergebnis unserer Tagung nicht möglich gewesen wäre. Und nun lassen Sie mich noch einmal auf den Knopf drücken: Das Lokalkomitee und vor allem der Herr Vorsitzende, sie leben hoch.

Der zweite Vorsitzende des Lokalkomitees **Kern** dankt den Rednern, denen in der Hauptsache der glänzende Verlauf der Generalversammlung zuzuschreiben sei. Besonders dankt er dem hochw. Herrn Bischof Dr. Keppler, der mit seinen herrlichen Worten in die Herzen Tausender große Freude gebracht habe. (Lebhafter Beifall). Redner fordert die Festversammlung auf, mit ihm ein Hoch auszubringen auf die Redner des Katholikentages.

Vorsitzender des Lokalkomitees Dr. **Winands**: Es ist über Gebühr meiner Tätigkeit im Lokalkomitee gedacht worden. Graf Droste-Vischering hat recht daran getan, daß den Dank nicht allein auf mich geladen hat. Ich allein hätte die Generalversammlung nicht machen können, dazu bedurfte es der Unterstützung von allen Seiten. Deshalb gilt mein Hoch der Einigkeit der deutschen Katholiken. (Lebhafter Beifall). Im weiteren Verlaufe des Festmahles dankt

Graf **Neffinger** für die Katholiken Österreichs, für die den österreichischen Katholiken in seiner Person zuteil gewordene Ehrung und die großartige Gastfreundschaft. Den österreichischen Katholiken würden die deutschen Katholiken stets ein nachahmenswertes Vorbild sein. (Lebhafter Beifall.) Ich wünschte nur, fährt der Redner dann fort, der Hl. Vater könnte frei sein und könnte einmal hierher kommen und die deutschen Katholiken sehen in ihrer Treue und ihrer Anhänglichkeit und ihrer Begeisterung. (Stürmischer Beifall). Es würde manches anders sein und manches anders ausschauen in der Welt. (Beifall). Redner schließt mit einem Hoch auf die Treue und Einigkeit der deutschen Katholiken.

Damit hatte das Festmahl sein Ende erreicht. Zum Schluß der Katholikentagung möchten auch wir an dieser Stelle im Namen der Presse den Dank aussprechen für das Entgegenkommen, das die Pressevertreter bei der Aachener Postbehörde sowohl bei den höheren wie bei den unteren Beamten gefunden haben. Ganz besonderer Dank gebührt Herrn Oberpostdirektor Bünsching, Herrn Telegraphendirektor Hammacher und Herrn Oberpostsekretär Wagner, deren stets liebenswürdiges Entgegenkommen der Presse ihre Arbeiten ganz wesentlich erleichert hat.

Damit hat die Katholikentagung für 1912 ihr Ende erreicht.

Die Akademischen Bonifatiusvereine

traten am 12. August vormittags im Burtscheider Kurhause zu ihrer Generalversammlung zusammen. Der Versammlung ging eine Besprechung vorauf, in der Loesch (Paderborn) eingehend über die gegenwärtige Finanzlage referierte. Die umfassenden Verhandlungen wurden vom Vorortspräsidenten Wehrheit (Münster) geleitet. Er begrüßte die Erschienenen, besonders die Gäste Se. Durchlaucht Graf zu Stolberg-Stolberg und Domkapitular Bartels (Paderborn). Begrüßungsschreiben sind eingelaufen von den hochw. Bischöfen von Münster, Passau, Mainz, Hildesheim, Mecheln, Würzburg, von den hochw. Weihbischöfen von Münster und Paderborn und vom Abte von Maria-Laach. Nach einer kurzen Ansprache des Vorortspräsidenten trat man in die Verhandlungen ein. Nach dem Vorortsbericht ist die Einigung im verflossenen Jahre bedeutend erstarkt. Die Einnahmen betrugen im Sommersemester 10 274 Mk., im Wintersemester 13 626 Mk. Einen großen Verlust hat der Verband durch den Tod des Herrn Kardinals Fischer erlitten, dessen Andenken die Versammlung durch Sicherheben von den Sitzen ehrte. Die auf der Versammlung in Mainz gefaßte Idee, gemeinsam mit dem Generalvorstand ein Generalsekretariat einzurichten, hatte in den Vereinen allgemeinen Anklang gefunden. Inzwischen ist bereits Dr. Weinand als Generalsekretär gewonnen worden. Nach einer längeren Debatte über die finanzielle Grundlage dieses Postens wurde eine jährliche Summe von 3000 Mk. hierfür zur Verfügung gestellt und Herr Dr. Weinand als Generalsekretär bestätigt. In der Nachmittagsversammlung erschienen Graf Galen, Prof. Esser (Bonn) und Pfarrer Wurm. Da der bisherige Redakteur der Akademischen Bonifatius-Korrespondenz sein Amt niedergelegt hatte, wurde der neue Generalsekretär mit der weiteren Redaktion betraut. Sodann schritt man zur Beratung über den auf Grund von Vorarbeiten des Akademischen Bonifatius-Vereins Mainz vom Vorort hergestellten Statutenentwurf. Darnach lauten die grundlegenden ersten Paragraphen folgendermaßen: „Die Akademische Bonifatius-Einigung ist der zum Zwecke gemeinsamer Wirksamkeit, gegenseitiger Anregung und Unterstützung gebildete Verband der einzelnen Akademischen Bonifatius-Vereine. Die in der A. B. E. vereinigten Vereine setzen sich zur Aufgabe, Interesse zu wecken für die Diaspora, und besonders die Universitätsstädte der Diaspora mit materiellen Mitteln zu unterstützen; ferner das religiöse Leben der Studenten an den Hochschulen zu fördern. Die akademischen Bonifatiusvereine erwerben die Mitgliedschaft durch Anmeldung beim Vorort und Verpflichtung auf das Statut.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen des folgenden Tages nahm die Frage der Erhöhung der Mitgliederbeiträge ein. Zwecks fester Normierung und Vereinheitlichung der Vereinsstatuten und um eine Gesundung der materiellen Verhältnisse des Verbandes herbeizuführen, soll ein Mindestbeitrag festgesetzt werden. Es wurden indes vielfach Bedenken laut, ob diese Reorganisation schon jetzt opportun sei. Nach langen Beratungen am folgenden Tage nahm die Generalversammlung den korrigierten Vorortsantrag in folgender Fassung an: „Die einzelnen Vereine liefern am Ende eines jeden Semesters an die Verbandskasse drei Viertel ihrer Einnahmen ab, wobei pro Mitglid und Semester ein Mindestsatz von 1,25 Mk. erreicht werden muß. Der Rest der Einnahmen kann im Einvernehmen mit dem Generalvorstand des Bonifatiusvereins in Paderborn von den einzelnen Vereinen selbständig im Sinne des § 2 verwandt werden."

Die Revision des übrigen Teiles der Statuten wurde auf die nächste Generalversammlung vertagt. Dem Verein Paderborn-Fakultät wurden sodann auf die Dauer von drei Jahren die Vorortsgeschäfte übertragen. Ferner wurde beschlossen: Die Akademische Bonifatius-Korrespondenz wird Quartalschrift.

—*—

Verein vom hl. Karl Borromäus.

Die Versammlung des Vereins vom hl. Karl Borromäus im Aachener Gesellschaftshaus leitete namens des Vorstandes Justizrat Meyer (Bonn). „Sage mir, was du liest und ich sage dir, wer du bist. Mit diesem Leitsatz griff er mitten hinein in die Ziele des Vereins, der dort an der Erziehung weiterhelfe, wo die Schule aufhöre. In den 70 Jahren seines Bestehens hat der Verein dieser Arbeit eifrig obgelegen und Großes erreicht. Redner begeisterte die Anwesenden in zu Herzen gehenden Worten und ließ sie ausklingen in die Trauer um den entschlafenen Oberhirten der Cölner Erzdiözese, der lange Jahre hindurch der Protektor des Vereins war und ihn stets empfahl und förderte.

Generalsekretär Johs. Braun (Bonn) stellte in seinem Bericht fest, daß der Verein gegenwärtig 4386 Einzelvereine mit 232 000 Mitgliedern umfaßt, die jährlich 702 000 Mark Beiträge erbringen. Neben den Vereinsgaben sind gegenwärtig das wertvollste Arbeitsmittel seine öffentlichen katholischen Büchereien. Der alte Vorwurf, sie enthielten nur wenige alte zerlesene Werke, ist längst nicht mehr berechtigt. Beweis: allein im letzten Jahre wurden in 2800 Vereinsbibliotheken über 300 000 neue Bücher aus dem Besten der Literatur neu eingestellt. Die Ausleiheziffer belief sich auf über vier Millionen. Der preußische Kultusetat stellt alljährlich 100 000 Mark ein zur Ausstattung öffentlicher Volksbibliotheken. Davon gelangen in Borromäusbibliotheken höchstens ein Zehntel; das entspricht durchaus nicht dem Verhältnis der Steuerleistung der preußischen Katholiken. Hier müssen die einzelnen Bibliothekleiter noch eifrige Anträge an die Landräte stellen. Die Vereinsbüchereien haben ihren alten Charakter meist abgestreift, sie sollen heute als Bildungsanstalten gleichmäßig der gebildeten Dame, dem vornehmen Manne wie der Arbeiterfrau und dem Handwerker dienen. Redner empiehlt aus seiner reichen Fachkenntnis und Erfahrung die Zusammenfassung der zersplitterten Kräfte in manchen Städten, die Bibliothekszentralisation, die Vereinigung der kleinen Vereinsbüchereien zur großen öffentlichen katholischen modernen Bibliothek. Die neuzeitlichen Bildungszwecke erfordern besonders auf unserer Seite höhere Mittel zum Kampf gegen Unglauben und Umsturz. Es ist gewiß schön, zur Ausschmückung der Gotteshäuser reichlich Mittel zu stiften; aber vergessen wir nicht die Ausschmückung der Tempel des hl. Geistes in den Herzen der Menschen, die sonst leicht durch schlimme Lektüre zerstört werden. Hätte das kirchenreiche Paris seine Prunkkirche auf dem Montmartre für 20 Millionen nicht gebaut, sondern diese Riesensumme für gute Bücher verwendet, es stände heute vielleicht besser um das arme Frankreich! Der überaus anregende Vortrag klang aus in einen herzlichen Appell, nicht zu verzagen, sondern in fröhlichem Optimismus eifrig weiter zu arbeiten.

Reicher Beifall lohnte dem Redner und mischte sich in den Willkommen, mit dem die Versammlung den folgenden Vortragenden, Pfarrer Tressel aus Haag bei Morbach, bekannter unter seinem Dichternamen Ernst Thrasolt, begrüßte.

Da die Generalversammlung nicht nur eine Tagung der Begeisterung, sondern auch der Rechnungslegung, der Abschlüsse und Vorschläge sein soll, will Redner dem Borromäus-Verein, den er mit Recht nach dem Volksverein an die zweite Stelle setzte, einige Richtlinien ziehen, ohne der Vereinsleitung maßgeblich vorzugreifen. Die höchste und ausschlaggebende Arbeit in unserer Zeit ist neben der sozialen und politischen die geistige Bildungsarbeit. Auf diesem Gebiet spielen eine wesentliche Rolle Poesie und Kunst. Deshalb soll der Verein in der schönen Literatur, den Begriff weit gefaßt, ein Hauptfeld seiner Betätigung sehen. Aus einer hohen Auffassung der Kunst ergibt sich die Höhe unserer literarischen Aufgaben. Die Feinheiten und treffenden Sätze des Vortrags, können im Rahmen dieses knappen Berichts kaum angedeutet werden. Der bescheidene Hunsrückpfarrer beherrschte als gottbegnadeter Rhetor sein Thema, und fand so packende Worte für seine begeisternden Ausführungen, daß man nur bedauern konnte, daß sie nicht einer der großen öffentlichen Versammlungen zu Gehör kamen. Es waren ergreifende und apologetische Mahnungen, die tiefen Eindruck machten. Hoffentlich läßt sich Pfarrer Tressel bereit finden, seinen frei gehaltenen Vortrag zu Papier zu bringen, damit er durch Abdruck im Vereinsorgan und später als Vereinsflugblatt in den weitesten Kreisen aufrüttelnd und aufklärend wirken kann.

Msgr. Lentzen, Oberpfarrer an St. Maria im Kapitol in Cöln, unterstrich, sich als Achtzigjähriger vorstellend, die von höchstem Idealismus getragenen Ausführungen des Vorredners, durch praktische Bemerkungen sie ergänzend. Er dankte zum Schlusse den Spitzen des Vereins, den Professoren Felten und Esser in Bonn.

Ein Geistlicher aus dem Industriegebiet wünschte, daß besonders die kleinen katholischen Blätter sich noch eifriger der Berichterstattung über den Borromäusverein befleißigen möchten, um dadurch die Vereinsleiter zu unterstützen.

Gymnasialdirektor Dr. Brüll (Mülheim a. Rh.) betont, neben den hochgehenden künstlerisch-literarischen Anforderungen an die vom Verein zu verbreitenden Bücher, auch die Pflege der volkstümlichen Literatur, die dem nun einmal nicht zu beseitigenden Lesebedürfnis zum Zeitvertreib und zur Erholung zu dienen hat. Die straffe Zusammenfassung und Zentralisierung kleiner städtischer Büchereien fand auch in ihm einen warmen Befürworter.

Gräfin Walterskirchen, die verdiente Vorkämpferin der österreichischen katholischen Frauenbewegung, regte unter großem Beifall an, den Borromäusverein und seine katholische Volksbildungsarbeit in größerem Kreise der Generalversammlung zu verhandeln.

Der Vorsitzende versprach, in diesem Sinne zu wirken, und schloß unter einem Hinweis auf die jetzt in neuer schmucker Form vorliegende Vereinszeitschrift „Die Bücherwelt" (ab 1. Oktober vierteljährlich 1 Mark auf jedem Postamt), die überaus anregend verlaufene Versammlung.

—*—

Akademische Piusvereine.

Am Dienstag nachmittag versammelte sich eine Anzahl Mitglieder der Akademischen Piusvereine zu einer Besprechung im kleinen Saale des Karlshauses. Den Vorsitz führte Diakon Scheller (Fulda). Neopresbyter Hubert v. Lassaulx (Straßburg i. E.) entwickelte zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Propaganda der Unio Piana" den Plan einer Denkschrift, die über die Ziele und Aufgaben der Akademischen Piusvereine handeln und der Konferenz der Vorstände der Seminarien, die zu Ostern stattfindet, vorgelegt werden soll. Die Denkschrift soll u. a. die Existenzberechtigung der Piusvereine neben den akademischen Bonifatiusvereinen begründen und die Ziele und Aufgaben der Unio Piana, des Verbandes der Vereinigungen der wissenschaftlichen Zirkel in theologischen Konvikten, entwickeln und abgrenzen. Auch die Fragen des Verbandsorgans und der Generalversammlungen werden darin eingehend behandelt werden. Der Vorsitzende berichtete dann über die Werbetätigkeit des Vorortes im verflossenen Jahre. Ein Vertreter des Vereins Münster hielt es für wünschenswert, wenn im Verbandsorgan auch die soziale Frage und die Schulfrage in weit größerem Maße als bisher behandelt würden. Einen äußerst lehrreichen Vortrag über die Arbeit im Vereine hielt stud. theol. Fromm (Straßburg i. E.). Als praktisch erprobt bezeichnete er die Teilung der Ortsvereine in drei Unterabteilungen: eine theologische, philosophische und soziale. Bei der vorgeschrittenen Zeit mußten die übrigen Punkte von der Tagesordnung abgesetzt werden. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen bei der Generalversammlung der Unio Piana in Metz!" schloß der Vorsitzende die Versammlung.

—*—

Katholisches Kreuzbündnis.

(Verein abstinenter Katholiken.)

Dichtgedrängte Reihen füllten am **Dienstagabend** Saal und Ballustrade des katholischen Gesellenhauses auf der Pontstraße. Jung und alt, vor allem zahlreiche Frauen, hatten sich eingestellt, um der Generalversammlung des katholischen Kreuzbündnisses beizuwohnen. Während der Versammlung erschien auch der 2. Vorsitzende des Katholikentages, Weber (Essen), von den Anwesenden aufs lebhafteste begrüßt. Geistlicher Beirat Baumsteiger hieß im Namen der Ortsgruppe Aachen die Erschienenen herzlich willkommen. Ein Chor bekränzter und weißgekleideter junger Mädchen trug darauf im Anschluß an einen wohl eingeübten Reigen mehrere Lieder unter musikalischer Begleitung vor. Der Festredner des Abends, P. Romanus O. F. M. ergriff nunmehr das Wort zu einer eingehenden Darlegung und Begründung der Ziele des Kreuzbündnisses. Redner schloß seine begeisternden Worte mit einem warmen Appell an alle, besonders an die Damen, mit allen Kräften den übermäßigen Alkoholgenuß zu bekämpfen. Dann würden Glück und Friede in manche Familie wieder einkehren. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine klaren und feurigen Ausführungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie die besten Früchte zeitigen möchten. Vizepräsident Weber beglückwünschte den Bund zu seinen Bestrebungen und versicherte ihn der Sympathie des Präsidiums des Katholikentages, in dessen Auftrag er hier erschienen sei. Hauptmann a. D. Walleau (Mainz) gab an der Hand von Zeichnungen ein Bild von den Funktionen des menschlichen Gehirns und von den schädlichen Einwirkungen des Alkohols auf dieses Organ. Die Versammlung fand ihren Abschluß mit einem flott gespielten Zweiakter, der die Tendenzen des Kreuzbündnisses vorführte. Von den aufgelegten Einzeichnungslisten zum Anschluß an das Kreuzbündnis war ein reger Gebrauch gemacht worden.

Der französische Ministerpräsident in Rußland.

⊡ **Berlin**, 15. August.

Als der französische Ministerpräsident, Herr Poincaré, in der behaglichen Stimmung, die die Muße einer längeren und nicht unbequemen Seefahrt verleiht, in Petersburg durch wissensdurstige Journalisten an die hastenden und drängenden Geschäfte der Politik gemahnt wurde, wich er ihnen mit der liebenswürdigen Gewandtheit, die kluge Anwälte sich in ihrem vielseitigen, beruflichen und gesellschaftlichen Verkehr aneignen, aus, indem er sie mit freundlichem Lachen aufforderte, ihn, der auf dem Schiffe keine Zeitungen erhalten habe, über die neuesten Vorgänge der Politik zu orientieren. Die französischen Journalisten ließen in Ermangelung eines besseren einige Tage den donnernden Salut, der Herr Poincaré aus süßer Siesta auf die Kommandobrücke genötigt hatte, als die „Condé", die Nase in Gischt und Schaum getaucht, durch die Ostsee stampfte und das deutsche Geschwader passierte, in ihren Blättern nachwirken, bis der Staatsmann offenherziger sein würde. Der ehemalige Anwalt aber macht hinterher nicht einmal mehr einen Witz, er zeigt nicht mehr sein fröhliches Lachen, er ist vielmehr jetzt ganz unsichtbar geworden; und doch wäre er jetzt am besten in der Lage, der neuigkeitshungrigen Menschheit mancherlei zu erzählen, denn von Petersburg aus laufen gegenwärtig mancherlei politische Fäden, und kein Zweifel, bei den Besprechungen der Staatsmänner sind die aktuellen Fragen nicht unerörtert geblieben. Aber das, was hinter Schloß und Riegel verhandelt worden ist, verbirgt sich hinter der geheimnisvollen Mauer diplomatischen Schweigens, und auch die in Aussicht gestellte offizielle Note wird uns nichts veraten. Es sei denn, es müßte für jemanden eine Überraschung sein, daß auch hier wieder „völlige Übereinstimmung" erzielt worden ist.

Es kann indessen nicht ausbleiben, daß mancherlei von den Besprechungen durchsickert, vielleicht auch absichtlich auf privaten Wegen der Öffentlichkeit preis gegeben wird; und so machte bereits gestern die französische Presse, die doch so gern von französischen Erfolgen berichtet, Mitteilungen über einige Abmachungen oder Beschlüsse, die lediglich Rußland Vorteile brachten, aber so wichtig sie auch sein mögen, ohne Frage nicht den Kern treffen. Es ist nicht überraschend, noch beängstigend, daß Großfürst Nicolais Nicolajewitsch an den Herbstmanövern der befreundeten Nation teilnimmt, es regt uns nicht auf, daß Frankreich die russischen Bestrebungen in der Mongolei unterstützt, es braucht auch kein Affront gegen die andern Mächte sein, wenn Frankreich in dem Konsortium der Mächte für die chinesische Anleihe den Sonderinteressen Rußlands seine Haltung anpaßt, und man kann es auch verstehen, daß bei der Ausführung der anatolischen Bahn, deren Konzession in französischen Händen ist, auf die strategischen Verhältnisse Rußlands Rücksicht genommen werden soll, d. h., daß die neue Linie nicht bis an die Grenze geführt wird und der Türkei die rasche Konzentration von Truppen ermöglicht. Von größter Wichtigkeit aber könnte der fünfte Punkt sein, von dem die französischen Blätter sprechen, aber nur unbestimmte Mitteilungen zu machen in der Lage sind. Die Stellungnahme zur Balkanfrage, „die kritische Lage auf dem Balkan", so heißt es, und die Möglichkeit der baldigen Beendigung des türkisch-italienischen Krieges, wurden eingehend erörtert. Auch zeigte sich über diese wichtigen Fragen kein Gegensatz der französischen und russischen Anschauungen." Dieser Punkt greift in die allgemeine internationale Politik ein und man kann ihn von der gesamten Stellung Rußlands nicht abtrennen.

Rußland befindet sich in seinem Verhältnis zu den Mächten zweifellos in einer glücklichen Lage, seine Politik, im eigenen Lande viel angefeindet, war klug und erfolgreich. Sie hat es erreicht, es mit keinem ganz zu verderben, bis im fernen Osten der Eifer zu groß wurde und der Zusammenstoß mit Japan erfolgte. Heute aber schließt Rußland mit seinem damaligen Gegner Verträge, einigt sich über die Mongolei, und „ordnet" gemeinsam mit ihm die Dinge in China, es hat eine Entente eingeleitet, deren Tragweite wir noch nicht kennen, und die noch vervollständigt wird durch das Bündnis Englands mit Japan und Frankreichs mit Rußland. Die Allianz mit Frankreich besteht seit 21 Jahren und dauert heute in erweiterter Form fort, mit England hat es eine „Entente", und es soll ihm noch das Protektorat über Tibet zugestanden haben; mit Deutschland steht es auf freundschaftlichem Fuße, wie bei dem jüngsten Kaiserbesuche noch dokumentiert worden ist, und es hütet sich, gewisse Traditionen und Sympathien zu stören. Italien ist ihm nicht gram, weil Rußland nichts gegen die Einverleibung der besetzten türkischen Territorien einwendet. So ist Rußland aller Welt Freund, reicht heute diesem, morgen jenem die Hand und tanzt übermorgen eine Extratour, die ihm verziehen wird, weil jeder Staat Rußland mehr für sich gewinnen will. Nun will es das Unglück, daß Rußland im Balkan ganz besondere und große Interessen hat, bei deren bloßen Nennung es den Diplomaten gruselig wird. In politischen Kreisen zweifelt man nicht, daß Rußland alles tun wird, um die gegenwärtige Bedrängnis der **Türkei** zur Lösung der Dardanellenfrage in seinem Sinne zu benutzen, Es wird versichert, daß Rußland seine Absichten England vorgelegt habe und dort keine Schwierigkeiten finden werde, und auch ohne jede Mitteilung wird man überall als sicher annehmen, daß die Verhandlungen mit dem französischen Ministerpräsidenten demselben Thema nicht in letzter Linie gewidmet waren. Frankreich und England sind so sehr von ihrer Stellung als Gegner des Dreibundes durchdrungen, daß sie andere Bedenken beiseite schieben und mit Hilfe der russischen Schwarzemeerflotte der verbündeten Flotte im Mittelmeere unter allen Umständen überlegen sein wollen, auch dann, wenn Österreich seine Flotte erheblich vermehren sollte.

Das offenkundige Streben Rußlands, den Weg für seine eingeschlossene Schwarzemeerflotte frei zu machen, ist in der Türkei nicht unbeachtet geblieben, und es fehlt nicht an Stimmen, die daraus eine größere Friedensliebe der Türkei herleiten. Rußlands Bemühungen gehen darauf hinaus, eine internationale Konferenz zustande zu bringen, die sich mit den dem Friedensschluß entgegenstehenden Fragen befassen soll, wobei dann Rußland auf seine Kosten zu kommen hofft. Diese **Konferenz** liegt aber keineswegs im Sinne der Türkei, die sich mit ihrem Gegner lieber allein auseinandersetzt; und der Konferenz zuvorkommen möchte. Darum ist den Meldungen über den bevorstehenden Frieden immerhin ernste Beachtung zu schenken. Wir können uns aber leider nicht der Hoffnung hingeben, daß mit dem Beginn der Friedensverhandlungen auch Ruhe einkehren würde in dem diplomatischen Taubenschlage. Im Gegenteil, all die Wünsche und Erwartungen, die durch diesen Krieg wachgerufen worden sind, können erst dort ihren Ausdruck finden, und man rechnet damit, daß dort auch Rußland mit seinem Anliegen herausrücken wird, nachdem es sich jetzt der französischen Hilfe vergewissert hat. Ebenso befürchtet man Schwierigkeiten von seiten der Balkanstaaten, die eingehende Besprechungen mit der angeblichen Absicht eines Bündnisabschlusses pflegen; der Gedanke, daß die Balkanstaaten, die schon seit einer Reihe von Jahren in ständiger Unruhe sind, und die ruhige Entwicklung der Politik bedrohen, jetzt die bedrängte Lage des „kranken Mannes" ausnutzen wollen, liegt nahe. Aber bei den widerstreitenden Interessen der Länder — erhebt doch beispielsweise jedes von ihnen Anspruch auf Mazedonien — würde ein solcher Bund selber den Keim von Zwistigkeiten in sich tragen. Wohin man also auf dem Balkan blickt, sieht man Schwierigkeiten, die auch nicht wesentlich dadurch gemindert werden, daß die Regierung im Innern wieder Oberwasser hat und einigermaßen Ruhe geschaffen zu haben scheint, nachdem die Jungtürken im ungestümen Eifer sich ganz und gar festgefahren hatten. Ebensowenig würden die Schwierigkeiten behoben sein, wenn ein russisch-französisches Communiqué versichert, daß Rußland und Frankreich in allen aktuellen Fragen eine völlige Übereinstimmung erzielt hätten; denn diese Übereinstimmung würde ja gerade Rußland den Rückhalt geben, seine nicht unbedenklichen Absichten zur Geltung zu bringen.

*

Der Petersburger Korrespondent des Figaro meldet: Das Communiqué, welches am Samstag in Paris und Petersburg ausgegeben werden wird, wird sich darauf beschränken, die vollständige Einheit der Gesichtspunkte, zu der man in allen Fragen gelangt ist, zu betonen. Ich bin in der Lage, die Resultate, welche in einigen Fragen erreicht worden sind, näher anzugeben. Ministerpräsident Poincaré hat sich bemüht, die Vorteile, die Frankreich durch die Verhandlungen in Potsdam in bezug auf die Bagdadbahn eingebüßt hat, durch reichliche Kompensationen auf anatolischen und serbischen Linien wieder einzuholen. In bezug auf die Situation auf dem Balkan hat Ministerpräsident Poincaré kategorisch erklärt, daß die französische und russische Diplomatie zusammen die absolute Aufrechterhaltung des Status quo verlangen. Betreffs des italienisch-türkischen Krieges hat man auf beiden Seiten konstatiert, daß offiziöse Besprechungen zwischen Italien und der Türkei stattfinden, und daß Grund zu der Hoffnung vorliegt, daß bald ein neuer Vermittelungsversuch seitens der Mächte unternommen werden kann. Es wurde offen anerkannt, daß für den Augenblick kein Schritt dieser Art getan werden kann. Auf militärischem Gebiet hatte Poincaré keine speziellen Unterhandlungen mit dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes, aber gewisse Änderungen in den Bestimmungen der Militärkonvention von 1892, die man für nützlich erachtet, sind bereits diskutiert und auf beiden Seiten beschlossen worden. In dieser Hinsicht wird die nahe bevorstehende Reise des Großfürsten Nikolai, welcher offiziell nach Frankreich kommen wird, als ein Moment der vollkommenen Harmonie hervorgehoben, welche zwischen dem Generalstab der beiden verbündeten Armeen besteht.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 15. Aug. **(Drahtb.)** Der Kaiser begab sich heute früh 9,15 Uhr im Automobil in die Gegend von Immenhausen und stieg östlich von Grebenstein zu Pferde, um einem Geländeritt des Feld-Artillerie-Regiments beizuwohnen. Um 12,30 Uhr empfing der Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe den Domkapitular Professor Dr. Schnütgen und den Konsul Riessen. Die beiden Herren waren auch zur Frühstückstafel geladen, an der auch der Oberpräsident Hengstenberg und Regierungspräsident Graf Bernstorff teilnahmen.

Straßburg i. E., 15. Aug. **(Drahtb.)** Der Kaiser verlieh dem Bischof Dr. Fritzen anläßlich der Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des Bischofs den Stern zum Kronenorden 2. Klasse mit der Zahl 50. Staatssekretär Zorn von Bulach überreichte gestern persönlich die Auszeichnung und brachte gleichzeitig die Glückwünsche der Regierung dar.

Heer und Flotte.

Berlin, 15. Aug. **(Drahtb.)** Dem Marineverordnungsblatt zufolge sind zur Teilnahme an der Flottenübung am 16. September kommandiert: Frhr. v. d. Goltz, Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion; v. Heeringen, General der Infanterie und Kriegsminister; v. Moltke, General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee; Gallwitz, General der Artillerie und Inspekteur der Feldartillerie; Sixt v. Arnim, General der Infanterie und kommandierender General des 4. Armeekorps; Mudra, General der Infanterie, Chef des Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen; v. Kirchbach, General der Artillerie und kommandierender General des 19. (2. sächsischen) Armeekorps.

+ Warenhaussteuer.

Der preußische Handelsminister hat hinsichtlich der Veranlagung zur Warenhaussteuer für Spezialgeschäfte für Glas, Porzellan, Haus- und Küchengerätschaften ein Herkommen anerkannt, Spezialseifen und Spezialreinigungsmittel für die Waren zu führen. Auf für allgemeine Zwecke gebräuchliche Seifen, Drogen und Reinigungsmittel erstreckt sich dieses Herkommen nicht. Mottenbeutel gehören zur Gruppe B des § 6 des Warenhaussteuergesetzes, Kampferholzplatten und Mottenkisten zu keiner der im 1. Absatz dieser Paragraphen unterschiedenen Warengruppen.

---

‡ Eventuelle Neubesetzung französischer Botschaften.

Wie der „Neuen politischen Correspondenz" aus diplomatischen Kreisen geschrieben wird, sind die Ankündigungen über bevorstehende größere Veränderungen in der Besetzung der französischen Botschaften im Auslande mit Vorsicht aufzunehmen. Der Ausgangspunkt für diese Gerüchte scheint der Umstand zu sein, daß Herr Poincaré in Petersburg über die Stellung des dortigen französischen Botschafters Louis eine Aussprache gehalten haben wird, von deren Ergebnis es abhängt, ob Herr Louis in Petersburg bleibt oder dort durch eine andere Persönlichkeit ersetzt wird. Sollte an der Newa ein Wechsel eintreten, so würde es immerhin möglich sein, daß sich daran ein Revirement anschlösse, wodurch auch andere französische Botschafterposten berührt werden könnten. Die Version, nach der der französische Botschafter in Rom, Barrère, für Berlin in Aussicht genommen sei, wird nirgends ernst genommen.

---

‡ Organisation des Handwerks.

Die Organisation des Handwerks in Preußen hat auch in diesem Jahre Fortschritte gemacht. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen sind 42 größere Innungsverbände vorhanden, die 5050 Innungen zählen mit 244 090 Mitgliedern, außerdem weisen die Verbände noch 4962 Einzelmitglieder auf. Im ganzen sind in den Verbänden 249 052 Genossen organisiert.

---

ha. **Durchführung der Reichsversicherungsordnung.**

Die neue Reichsversicherungsordnung macht fortgesetzt Auslegungen und Anordnungen der verschiedensten Behörden notwendig. So ist jetzt wieder eine Reihe von Fragen der Ausführung der neuen Ordnung entschieden worden. Über die Frage, ob die Wähler bei der Wahl der Beisitzer und Stellvertreter der Beschlußkammer ihr Wahlrecht in Person oder brieflich auszuüben haben, hat weder die Reichsversicherungs-

[illegible] die kaiserliche Verordnung dazu sich ausgesprochen. Die Entscheidung darüber hat deshalb der Wahlleiter zu treffen. Eine briefliche Stimmabgabe ist unbedenklich, wenn die nötigen Förmlichkeiten vorgesehen waren. Für die Durchführung der Versicherung für Angestellte ist als höhere Verwaltungsbehörde der Regierungspräsident, für den Stadtkreis Berlin der Oberpräsident bestimmt worden. Unsere Verwaltungsbehörde ist in Städten über 10 000 Einwohnern die Gemeindebehörde, im übrigen der Landrat. Ortspolizeibehörde ist der Beamte oder die Behörde, der die Verwaltung der örtlichen Polizei obliegt. Gemeindebehörde ist der Magistrat, Bürgermeister, Oberbürgermeister, Gemeindevorsteher oder Gutsvorsteher. Als Gemeindeverbände gelten die Provinzialverbände, die Kreisverbände und die Zweckverbände usw. Für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner ist eine Wahlordnung erlassen worden. Für die Ausgabestellen der Angestellten-Versicherung hat man eine besondere Anweisung aufgestellt. Die Stellen müssen äußerlich durch eine Tafel kenntlich gemacht werden. Die Versicherten müssen sich Vordrucke geben lassen. Über Zweifel entscheidet das Reichsversicherungsamt.

⊙ **Ein Entwurf zum Schutze von Naturdenkmälern** war im Landtage gefordert worden. Wie wir hören, besteht aber vorläufig keine Aussicht, daß ein solcher Entwurf in Angriff genommen wird. Eine gesetzliche Regelung würde sich zu schwierig gestalten, da vor allem der Begriff „Naturdenkmal“ nicht genau feststeht. Ganz unmöglich erscheint es, Gesichtspunkte über die Art der Erhaltung von Naturdenkmälern aufzustellen, ohne andere Interessen zu verletzen oder gar Privatrechte anzutasten. Die Übernahme bedeutender Naturdenkmäler (etwa Höhlen, Felsengruppierungen, alte Bäume) in Staatsbesitz würde eine zu große finanzielle Belastung bedeuten. Auf der anderen Seite verlangt man vom Staate die Ausrottung schädlicher Tierarten, andere wollen diese Arten, namentlich die seltenen Arten, trotz ihrer Schädlichkeit geschützt wissen, so z. B. die Fischotter und die Reiher. Man ist der Meinung, daß der Staat auf dem Gebiete des Naturdenkmalschutzes durch Gesetz wenig tun kann, Hauptsache bleibt die Belehrung und Aufklärung der Jugend, geeignete Maßnahmen interessierter Kommunen durch Ankauf solcher Denkmäler, Schutzbestimmungen auf Grund der Wald-, Forstpolizei-, Vogelschutz-, Fischerei- und Verunstaltungsgesetze, die in Einzelfällen viel Gutes stiften können. Regierungsseitig ist übrigens eine Inventarisierung der Naturdenkmäler in die Wege geleitet worden. Wenn man auf diesem Gebiete vorläufig keine gesetzlichen Maßnahmen zu erwarten hat, so wird dies auf einem verwandten Gebiete der Fall sein. Beabsichtigt ist ein gesetzliches Eingreifen zum Schutze von Altertümern und historischen Denkmälern und Maßregeln gegen die Raubgräberei. Durch dieses Gesetz sollen vor allem auch Ausgrabungen aus vorhistorischer Zeit geschützt werden.

Neustrelitz, 15. Aug. **(Drahtb.)** Die Königin von England ist mit ihrer Tochter heute mittag hier eingetroffen. Zum Empfange hatten sich am Bahnhof die großherzogliche Familie und die Großherzogin-Witwe eingefunden.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 15. Aug. **(Drahtb.)** Beim Empfang des Königs und der Königin in der Handelskammer zu Antwerpen sagte der König in Erwiderung der Begrüßung durch den Präsidenten: Er sei hocherfreut zu hören, daß die Handelsmetropole Antwerpen Vertrauen zu der Prosperität der Kongokolonie habe. In dem Augenblick, in dem Belgien große Opfer bringen würde, um die Kolonie dem Handel zu öffnen, sei eine derartige Zuversicht nötig. Der König richtete sodann einen Appell an die Kaufmannschaft, sich dem kolonialen Werk zu widmen im landwirtschaftlichen Interesse Belgiens und im höheren Interesse der Zivilisation.

Österreich-Ungarn.

Wien, 15. August. **(Drahtb.)** Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet: Die Initiative des Grafen Berchthold verfolgt den Zweck, die Pforte in der von ihr eingeschlagenen dezentralistischen Richtung zu bestärken und für ihre gegenwärtige Politik auch alle Balkanvölker zu gewinnen, deren Interessen hierdurch ebenso wie die der ottomanischen Regierung am besten gewahrt werden könnten.

Russland.

Moskau, 15. August. **(Drahtb.)** Auf dem Festmahl, das gestern zu Ehren Poincarés stattfand, brachte der Gouverneur von Moskau einen Trinkspruch auf den Präsidenten Fallières, auf Poincaré und auf das französische Volk aus. Der französische Konsul wies auf das französisch-russische Bündnis hin, das bald silberne Hochzeit feiern könne; er trank auf das Wohl Poincarés. Dieser betonte, auf die ausgebrachten Trinksprüche erwidernd, daß die bevorstehende Jahrhundertfeier von 1812 Franzosen und Russen in Einigkeit und in einem Gefühl treuer Freundschaft begehen könnten.

Der Orient.

Budapest, 15. Aug. **(Drahtb.)** Der „Pester Lloyd“ erfährt aus Wien: Wir glauben zu wissen, daß man in unseren leitenden Kreisen angesichts der Verhältnisse in der Türkei, den Augenblick für gekommen erachtet, in eine Unterhandlung mit den übrigen Mächten über die Frage einzutreten, welche eine allgemeine Beruhigung bei der ottomanischen Bevölkerung hervorrufen soll. Es handelt sich hierbei nicht um die Rückkehr zur Politik der Intervention, sei es auch in versteckter Form. Dies liegt der österreich-ungarischen Politik sicher ganz fern. Das Motiv ihrer Politik ist das freundschaftlich bewährte Interesse an dem Wohlergehen der Türkei und der Balkanvölker, und die Zuversicht, mit der sie erfüllt ist, kann nur aus dem Vertrauen zu dem neuen Regime in der Türkei geschöpft sein.

Saloniki, 15. Aug. Da die Lage in Albanien sich gebessert hat, erwartet man gegenwärtig, daß ein Teil der Truppen zurückgezogen wird. Wie verlautet, sollen zunächst die von Saloniki, Dedeaghatsch und Konstantinopel nach Kossowo entsandten Truppen in ihre früheren Garnisonen zurückkehren, zumal Ibrahim Pascha keine weiteren Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit den Arnauten voraussieht. 15 Arnautenführer Südalbaniens sind in Elbasan eingetroffen und setzten sich mit Hassan Bei in Prischtina telegraphisch in Verbindung, um genaue Aufschlüsse über die dortigen Abmachungen zu erhalten.

Saloniki, 15. Aug. **(Drahtb.)** Der Artilleriehauptmann Zia Effendi ist auf dem Marsche in Mitrowitza von einem Unbekannten erschossen worden. Der Täter entkam.

Amerika.

Washington, 15. August. **(Drahtb.)** Die gemeinsame Konferenz der beiden Häuser des Kongresses ist heute zu einer Einigung gekommen. Das Amendement des Senats, das der amerikanischen Ozeanschiffahrt die gebührenfreie Benutzung des Panamakanals einräumt, wurde gestrichen. Der Paragraph, der der amerikanischen Küstenschiffahrt die freie Benutzung des Kanals gewährt, bleibt bestehen. Es wurde eine neue Bestimmung angenommen, die sich auf Schiffe bezieht, die Eisenbahngesellschaften gehören, und die Beziehungen mit Eisenbahnen und Dampferlinien haben, und zwar entspricht diese Bestimmung den Grundsätzen, die vom Senat aufgestellt waren. Das Amendement des Senats, wonach Schiffe, die unter Kontrolle der Trusts sich befinden, die Benutzung des Kanals verwehrt wird, wurde angenommen. Senator Brandegee und das Kongreßmitglied Stevens weigerten sich, den Bericht der Konferenz zu unterzeichnen.

Marokko.

Paris, 15. Aug. Der „Figaro“ schreibt zu der Einsetzung des neuen Sultans: Herr Caillaux und seine Unterhändler hatten sich in unbegreiflicher Weise die Hände gegenüber Mulay Hafid gebunden, und es bedurfte des ganzen Taktes und der Energie des Generals Liautey, damit unser Interesse nicht allzusehr unter den Verpflichtungen litt, welche die damaligen Vertreter Frankreichs in leichtsinniger Weise übernommen hatten. Mulay Hafid hatte sich alle Rechte vorbehalten. Er konnte abdanken, wenn es ihm gefiel, selbst seinen Nachfolger und seinen Aufenthalt konnte er wählen. Das einzige, was uns blieb, war, ihm eine hohe Pension zu zahlen. Wenn es künftighin einem Sultan von Marokko belieben sollte, auf seine Macht zu verzichten, so würde er das auf seine Kosten und Gefahr tun. Die einfache Tatsache des Verzichtes würde uns von jeder Verpflichtung ihm gegenüber entbinden.

Marseille, 15. Aug. **(Drahtb.)** Muley Hafid ist gestern abend hier eingetroffen und wurde vom Präfekten im Namen der Regierung begrüßt. An Land wurden dem Sultan militärische Ehrenbezeugungen erwiesen.

Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Sultan Mulay Hafid hat am 12. des laufenden Monats abgedankt. Bevor er Rabat verließ, richtete er an den Kommissar und Generalresidenten der französischen Republik in Rabat einen Brief, worin er seine vollkommene Übereinstimmung mit der französischen Regierung versichert und Mulay Jussuf als Nachfolger bezeichnet. Dieses Dokument stellt also in authentischer Weise die Freiwilligkeit der Abdankung des Sultans und seine Zustimmung zur Wahl des neuen Sultans fest. Die Regierung der Republik hat von Vorstehendem ihren bei den Signatarmächten der Algecirasakte beglaubigten Vertretern Kenntnis gegeben.

Aus der Stadt.

Münster, 16. August.

✦ **Kirchliche Ernennungen.** Ernannt wurden: Seminarpriester * Großens, Eduard, zum Repetenten im Collegium Thomäum zu Kempen. Kaplan * Loermann, Bernhard, zu Beckhausen, zum zweiten Kaplan in Rhede. Seminarpriester * Schmeß, Wilhelm, zum Kaplan in Oedt. Seminarpriester * Fortkamp, Gerhardt, zum zweiten Kaplan in Beckhausen. Kaplan * Bruns, Johannes, zu Oedt, zum Kaplan in Offenberg (Pfarre Rheinland). Kaplan * Bloemert, Albert, zu Sterkrade, zum dritten Kaplan in Schmidthorst. Kaplan * Verhoeven, Theodor, in Issum, zum dritten Kaplan in Weeze. Kaplan * Thielen, Conrad, zu Hochemmerich, zum dritten Kaplan in Straelen. Seminarpriester * Jansen, Franz, zum Kaplan in Hochemmerich. Seminarpriester * Weiper, Franz, zum Kaplan in Wettringen. Kaplan * Knälmann, Franz, in Wettringen, zum Verwalter der Vikarie B. Mariae Virg. in Everswinkel. Vikar * Brockmöller, Thomas, zu Everswinkel, zum Kaplan an der Herz Jesu-Pfarrkirche in Sterkrade. Seminarpriester * Seeves, Julius, zum Kaplan zu Issum. Kaplan * Siemes Peter zu Hamborn-Neumühl erhielt die Erlaubnis, eine Kaplan-Stelle an der St. Sebastian-Kirche in Berlin zu übernehmen.

❑ **Abiturientia 1862.** Am 14. August feierte hier die Abiturientia des Paulinums von 1862 ihr 50jähriges Abiturientenjubiläum. Von den 59 Abiturienten, von denen es ungewöhnlich viele zu höheren Stellungen gebracht haben, sind noch mehr als ein Drittel am Leben; sieben waren leider verhindert und folgende 14 erschienen: Professor der Philosophie * Bödder S. J., Holland; Pfarrer * Devenbrock, Alverskirchen; Geh. Medizinalrat * Eschwaltrup, Cöln; Direktor * Knickenberg, Münster; Oberamtsrichter * Kreyenborg, Münster; Zollrat * Niemann, Münster; Pfarrer * Plaßmann, Grevenstein; Pfarrer Wilhelm * de la Porte, Wheaton bei Chicago; Geh. Justizrat * Riefenstahl, Bonn; Geh. Oberregierungsrat und vortragender Rat im Ministerium, Otto * Sarrazin, Berlin; Pater Lombertus * Schulte, O. S. F. aus Münster (früher Gymnasialdirektor in Breslau); Professor der Philosophie * Uphues, Halle; Universitätsprofessor * Weddige (früher in Leipzig, jetzt in Napolla); und Kaplan * Wierling, Laer. Nach einer hl. Messe in der mit Fahnen geschmückten Petrikirche besichtigten die Erschienenen unter Führung des Gymnasialdirektors Widmann das Gymnasium, wo sie ihre Namen in ein neues Album eintrugen, und machten sodann eine Wagenfahrt durch die Stadt. Bei dem Festessen im Hotel Moormann wurde der letzten drei Kaiser, der seit 1862 so sehr verschönerten und vergrößerten Stadt Münster, des Paulinums und der verstorbenen Lehrer und Mitschüler herzlich gedacht und beschlossen, Herrn Professor Hölscher hierselbst für das Abiturientenverzeichnis zu danken und die schöne Feier, so Gott will, nach 5 Jahren zu wiederholen.

△ **Seinen 80. Geburtstag** feiert am heutigen Tage in vollster körperlicher und geistiger Frische unser verehrter Mitbürger Landgerichtsrat a. D. Bernard Koppers. Der Jubilar genießt den Ruf eines ausgezeichneten Juristen.

⊙ **Das unfreundliche Wetter**, das seit einigen Tagen vorherrscht und bereits in anderen Gegenden zu einem Unwetter ausartete und namentlich den Schiffern und Seeleuten zum Verhängnis wurde, da der Sturm seine Opfer forderte, macht sich auch hier recht unangenehm bemerkbar. Die naßkalte Witterung wird um so unangenehmer empfunden, als wir hier sonnige und warme Tage gewohnt waren, nach denen man annehmen konnte, daß sie sich auf die Herbstmonate ausdehnen würden. Leider ist es anders gekommen zum Leidwesen der jetzt in den Ferien Weilenden, die ihre Hoffnung auf den Hochsommer gesetzt hatten, wo sie sich zugleich mit ihren Kindern Erholung gönnen zu dürfen glaubten. Wenn die Temperatur auch während des Tages einigermaßen zur Wärme neigt, so ist sie doch des Morgens und Abends so ungemütlich, daß man gern ein kleines Feuerchen durch den Ofen jagt — und das im August! Der Regen kommt den Feldfrüchten an und für sich nach der Trockenperiode sehr zu statten, nur darf mit ihm zugleich, soll er eine fruchtbare Wirkung ausüben, die Wärme nicht ausbleiben. Aus den Gegenden des Weinbaues wird über starkes Anschwellen der Flüsse und Bäche geklagt, wodurch bereits Überschwemmungen herbeigeführt wurden, die eine gute Ernte fraglich erscheinen lassen. Auch hat der Sturm dort die Obsterträgnisse erheblich vermindert, indem er die unreifen Früchte von den Bäumen peitschte. So hat sich der Monat August in seiner ersten Hälfte schlecht eingeführt. Um seinen alten guten Namen zu halten, muß er bald ein freundlicheres Gesicht aufsetzen.

⊙ **Das fruchtbare Jahr 1912.** In einem Garten an der Sentruperstraße wurde ein originell gewachsener „Kohlrabi über der Erde“ geerntet, der das ansehnliche Gewicht von 1150 Gr. hatte.

Aus den Provinzen.

Die Einweihung der neuen Marienkirche in Warendorf.

✕ **Warendorf**, 15. August.

Nachdem gestern der hochw. Bischof Felix in feierlichem Zuge hier eingetroffen war, wurde heute die neue Marienkirche eingeweiht. Gegen 6 Uhr las der hochw. Herr Bischof die hl. Messe in der neuen Kirche, die von Gläubigen dichtgefüllt war. Um ½8 Uhr begann die Feier der Einweihung nach dem kirchlichen Ritual, der ½11 Uhr das feierliche Hochamt, zelebriert vom Dechanten Hauschop, dem Bruder des erkrankten Dechanten folgte. Es assistierten ihm die Kapläne Overmeyer und Lehmköster aus der alten Pfarre. Nach dem Evangelium richtete der hochw. Herr Bischof eine Ansprache an die versammelten Gläubigen. Er gab zunächst seiner Freude über das Zustandekommen des Baues Ausdruck und gedachte der Sorgen und Mühen, die der erkrankte Herr Dechant um das Zustandekommen der neuen Kirche gehabt habe. Alsdann dankte er den Pfarreingesessenen und der ganzen Bürgerschaft für die opferbereite Liebe, die sie gelegentlich des Kirchenbaues gezeigt hätten. In ergreifenden Worten sprach der hochw. Redner über „Das Haus Gottes als Pforte des Himmels“.

Nach Schluß des Hochamtes wurde das heiligste Sakrament in festlichem Zuge in die Marienkirche gebracht, worauf der hochw. Herr Bischof die kirchliche Feier mit dem sakramentalen Segen schloß.

Um ½2 Uhr fanden sich etwa hundertfünfzig Personen im Hotel Schnösenberg zu einem Festessen zusammen. An der Ehrentafel hatten u. a. Platz genommen: Bischof Felix, die Domkapitulare Schmidt und Hasenkamp, Dechant Hauschop aus Recklinghausen, Landrat Gerbaulet, Bürgermeister Ewringmann, Ehrenamtmann Graf Fritz von Merveldt, Architekt Becker aus Mainz, der den Plan der Marienkirche entworfen hat, sowie eine Reihe von Geistlichen. Bischof Felix begründete in begeisterten Worten ein Hoch auf Papst und Kaiser und führte etwa folgendes aus: Wir ehren den Kaiser nicht nur als Beherrscher eines mächtigen Reiches, sondern als wirklichen Landesvater, der um das Wohl und Wehe seiner Landeskinder besorgt ist, wie er noch kürzlich aus Anlaß des großen Grubenunglückes auf Zeche Lothringen gezeigt hat. Wir ehren und lieben den Kaiser auch deshalb, weil wir treue Söhne der Kirche sind. Wie zum Kaiser, so stehen wir auch treu zum Papst. Wir ehren im Papste einen Mann, der mit umfassendem Blick die Strömungen der Zeit überschaut, der durchglüht ist von Liebe zu den Seelen. Nehmen wir doch keine einzige seiner Maßnahmen mit Mißtrauen auf. Ich sage das mit Absicht und Vorbedacht. Er verdient es nicht. In das auf die beiden höchsten Gewalten ausgebrachte Hoch wurde begeistert eingestimmt. Dechant Hauschop-Recklinghausen feierte den hochw. Herrn Bischof als einen Oberhirten, wie ihn die Geistlichkeit und das Volk wünschen und dankte dem Bischof namens seines erkrankten Bruders und der ganzen Gemeinde. Kräftig wurde in das Hoch auf Bischof Felix eingestimmt. Bürgermeister Ewringmann gedachte der Verdienste des Dechanten Hauschop um das Zustandekommen des Baues, und Pfarrdechant Bömer-Freckenhorst sprach Landrat Gerbaulet den Dank aus für die Hülfe, die er dem Herrn Dechanten beim Kirchenbau habe angedeihen lassen. Vikar Bleister brachte ein Hoch aus auf Architekt, Dombaumeister Becker-Mainz, der mit so verhältnismäßig geringen Mitteln ein herrliches Gotteshaus geschaffen habe. In gleicher Weise gedachte er dessen Mitarbeiters, Architekten Plaßmann-Münster. Dombaumeister Becker dankte dem Bauherrn Carle und dem Zimmermeister Ahmerkamp, die ebenfalls ihre ganze Kraft in den Dienst des Kirchenbaues gestellt hätten.

Um ½5 Uhr verließ der hochw. Herr Bischof Warendorf. Reiter und Radfahrer gaben ihm bis zum Klauenberg das Geleite. Heute abend beschließt ein großes Volksfest auf dem Bürgerschützenhof die Feier.

Aus Anlaß der Einweihung der Marienkirche ist dem Dechanten Hauschop-Warendorf der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Die Auszeichnung wurde ihm durch den Landrat Gerbaulet überreicht.

Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des VII. Armeekorps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, welche den Zivilversorgungsschein besitzen. ● Der Amtsort wird bei der Einberufung bestimmt, Kaiserl. Oberpostdirektion Düsseldorf, mehrere Briefträger und Postschaffner, 1100 bis 1700 Mk. Gehalt. ● Der Amtsort wird bei der Einberufung bestimmt, Kaiserl. Oberpostdirektion Düsseldorf, mehrere Landbriefträger, 1100 bis 1400 Mk. Gehalt. ● Der Amtsort wird bei der Einberufung bestimmt, Kaiserl. Oberpostdirektion Düsseldorf, mehrere Diätare (Postboten), 2,80 bis 3.— Mk. Normaltagegeld. ● Der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahndirektion in Münster (Westf.), 15 Dienstanfänger für den Zugbegleit- und Ladedienst, 1100 bis 2100 Mk. Gehalt. ● Eickelborn i. W., Provinzialheil- und Pflegeanstalt, Hausdiener, 400 Mk. und freie Station 3. Klasse. ● Hilden, Städtische Verwaltung, Stadtsekretär, 1500 bis 3120 Mk. Gehalt. ● Hilden, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, vorläufig für den Nachtdienst, 1200 bis 1800 Mk. Gehalt. ● Homberg (Niederrhein), Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1500 bis 2100 Mk. Gehalt. ● Im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Dortmund, Postanstalt, Postschaffner, 1100 Mk. Anfangsgehalt. ● Langendreer, Gemeinde, Flurhüter (Tages- und Nachtdienst), 1200 bis 1600 Mk. Gehalt. ● Münster i. W., Magistrat, Polizeisergeant für den Nachtdienst, event. später für den Tagesdienst, 1600 bis 2800 Mk. Gehalt. ● Paderborn, Polizeiverwaltung, 2 Nachtschutzleute mit dem Titel Polizeisergeant, 1350 Mk. Gehalt. ● Kaiserl. Postanstalt im Bezirk Münster i. W., Landbriefträger, 1100 Mk. Gehalt. ● Kaiserl. Postanstalt im Bezirk Münster i. W., Postschaffner oder Briefträger, 1100 Mk. Gehalt. ● Kaiserl. Postanstalt im Bezirk Münster i. W., Postboten, 2,80 bis 2,80 Mk. Tagegeld. ● Uedem, Polizeiverwaltung, Polizeidiener, 900 bis 1200 Mk. Gehalt.

♂ **Halle i. W.**, 15. Aug. (Folgenschwere Mäusejagd.) Als gestern mehrere Leute auf einem Hofe an der Dreschmaschine beschäftigt waren, zeigte sich eine Maus. Als die Dienstmagd Doid diese haschen wollte, geriet sie mit dem linken Bein in den Gang der Maschine. Das Bein wurde vollständig vom Rumpfe getrennt. Die Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

❑ **Hüsten**, 15. Aug. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich auf der hiesigen Gewerkschaft. Einem Arbeiter wurde durch den Laufkran die linke Hand derartig abgequetscht, daß der Unterarm abgenommen werden mußte.

✦ **Oberhausen**, 15. Aug. (Schwere Ausschreitungen) verübte in der Nacht eine Rotte jugendlicher Burschen. Sie überfielen eine Wirtschaft in der Harpenerstraße, in der ein Turnverein ein Tanzfest abhielt. Ohne Veranlassung wurden die Gäste bedroht und verprügelt. Die brennenden Lampen wurden vom Kronleuchter mit einer Bank heruntergeschlagen. Biergläser flogen durch den Saal, Tische und Stühle wurden umgeworfen und zertrümmert, Fensterscheiben eingeschlagen und von der Straße aus Revolverschüsse in die Wirtschaft gefeuert. Angeblich handelt es sich um einen Racheakt. Sechs als Haupttäter in Frage kommende Burschen wurden verhaftet.

Trier, 15. Aug. (Eine schwierige Operation) gelang einem hiesigen Arzt. Ein zwölfjähriger Junge durchschoß sich das Herz mit einer Pistole. Die Kugel ist in die linke Herzkammer eingedrungen und an der rechten herausgetreten. Es gelang, beide Löcher sicher zu vernähen. Die Kugel wurde nicht gefunden. Wahrscheinlich ist sie in die Bauchhöhle gerutscht. Der Patient befindet sich auf dem Wege der Besserung.

✦ **Bremen**, 14. Aug. (Die Kapelle des St. Josefsstiftes), die bereits drei Gemälde des bekannten, vor einigen Jahren verstorbenen Malers Fitger aus Bremen besitzt, wird zurzeit von dem Maler Lamers aus Münster mit einem bedeutenden Kostenaufwand fertiggestellt. Lamers ist aus einem engeren Wettbewerbe als Sieger hervorgegangen. Das Josefsstift ist ein von den Mauritz-Schwestern geleitetes Krankenhaus.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Aug. **(Drahtb.)** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrem Leitartikel zu dem Regierungsjubiläum des Königs der Bulgaren nach einem Rückblick auf die kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritte Bulgariens unter der Regierung Königs Ferdinand I.: Hohe Anerkennung verdient auch die sorgsame Pflege der auswärtigen Beziehungen Bulgariens durch den König, der es verstand, sein Land seiner Zusicherung gemäß auf friedlichem Wege zu der angesehenen Stellung emporzuführen, die Bulgarien von den Mächten bereitwillig zuerkannt wird. Schwierigkeiten fehlten gewiß nicht, sie wurden aber — sicherlich nicht zum Schaden des jungen Staatswesens — noch immer ohne Erschütterung des Friedens überwunden. Eben jetzt gehen die Wogen der Erregung in Bulgarien ziemlich hoch. Wir möchten vertrauen, daß Bulgarien auch aus diesen Schwierigkeiten durch die Weisheit des Königs, ohne sich in Abenteuer zu stürzen, in Ehren hervorgehe. In dieser Zuversicht bringen wir dem Könige und seinem Lande herzliche Glückwünsche dar und verknüpfen damit die Hoffnung, daß der König auch fernerhin Bulgarien zu wachsender Wohlfahrt und Haltung im gleichen Geiste leiten möge, der für das bulgarische Volk in den ersten 2½ Jahrzehnten der Regierung Ferdinand I. so reiche Früchte gezeitigt hat.

Brüssel, 15. Aug. **(Drahtb.)** Beim Empfang des Königspaares in der Handelskammer in Antwerpen ereignete sich, während der König eine Rede hielt, ein Unglücksfall. Ein junges Mädchen fiel durch ein Glasdach auf die erste Galerie und wurde schwer verletzt. In der Versammlung brach eine Panik aus. Der König unterbrach seine Rede, setzte sie jedoch nach einigen Minuten fort.

Konstantinopel, 15. Aug. **(Drahtb.)** Der Mufti, der Bürgermeister und die Notabeln von Kotschana verlangten telegraphisch vom Kriegsministerium Verstärkungen, weil die Bulgaren angeblich ein neues Attentat beabsichtigen.

Unterwetternachrichten.

Bilbao, 15. Aug. **(Drahtb.)** Infolge des gestrigen Sturmes erlitten 14 Fischerbarken Schiffbruch. 119 Personen sind umgekommen. Amtliche Meldungen bestätigen die Ausdehnung des Unglücks.

Sport.

♂ **Rennen zu München-Riem**, 15. Aug. **(Eig. Drahtb.)**

Kinder-Trostrennen. 3500 Mark. 1000 Meter. 1. Prinz Hermann (Schläfke). 2. Imperator. 3. Sternum. Tot. 19 : 10. Pl. 11, 12 : 10. Sechs liefen. 2—3 Lg.

Preis von Sonnenhausen. Ehrenpreis und 3000 Mark. 4000 Meter. 1. Ahalative (Lotzbeck). 2. Girlamund. 3. Modena (gef.). Tot. 13 : 10. Drei liefen.

Preis von Feldkirchen. 2000 Mark. 3600 Meter. 1. Eilbote (Brumm). 2. Sonnenblick. 3. Macka. Tot. 26 : 10. Pl. 14, 14 : 16. Vier liefen. 2 Lg.—Weile.

Kilometer-Flachrennen. 6500 Mark. 1000 Meter. 1. Narses (Spear). 2. Gaboriau. 3. Kleingala. Tot. 23 : 10. Pl. 13, 65, 18 : 10. Zehn liefen. ½ Lg.—½ Lg.

Preis von Garching. Ehrenpreis und 1500 Mark. 3600 Meter. 1. Parleur (Bef.). 2. David II. 3. Leb fidel. Tot. 15 : 10. Pl. 13, 19 : 10. Sechs liefen. 10—2½ Lg.

Sommer-Handicap. 10 000 Mark. 1600 Meter. 1. Heloise (Gilane). 2. Dürkheim. 3. Taftjoy. Tot. 27 : 10. Pl. 16, 34, 35 : 10. Neun liefen. Kopf—3 Lg.

Kein Gestüt der westdeutschen Reiter- und Rennvereine! Der Plan der westdeutschen Reiter- und Rennvereine, ein großes Gestüt zur Hebung der westdeutschen Pferdezucht zu gründen, worüber wir seinerzeit berichteten, ist, wie der „Düsseld. Gen.-Anz.“ erfährt, fallen gelassen worden, da die Zeichnungen über Kapitalbeteiligung an dem Unternehmen nicht den gehegten Erwartungen entsprochen haben.

Handel und Industrie.

h **Berlin**, 15. Aug. **(Drahtb.)** Die Zeitungsmeldung, wonach die Gewerkschaft Braunkohlenwerke Borna wegen Verkaufs mit einem böhmischen Außenseiter verhandelt, ist laut Erklärung der Gewerkschaft vollständig aus der Luft gegriffen.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Kassabörse.

	14./8.	15./8.		14./8.	15./8.
Wechsel Amst. k.	000.00	169,40	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	80 85	80 85	Ung. Goldrente	90,40	90,50
Check London	204.75	204.70	Schatzscheine	100,20	100,20
„ Paris	81.00	81,02	Sächs. Rente	80,20	80,25
Wechs. Wien	84 85	84,87	Rh.-W Rentenbr.	99,90	100,00
„ Ital. Pl. k.	81.20	81,20	„ „	88,50	88,50
Russ. Noten	216.45	216,40	Rhein. XX-XXI	99,25	99,25
Privatdiskont	4	4	do. XXII-XXIII	94,00	94,00
4% D. Reichsanl.	100,90	100,90	„ III-VII, X. XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX		
3½% „	89.70	89.80	XXVIII 16	87,25	87,75
3% „	79.90	79,90	XVIII	85,50	85,50
4% Pr. Konsols	100,90	100,90	IX, XI, XIV	82,75	82,75
3½% „	89,75	89,80	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	99,30	99,20
3% „	79.90	79,90	do. IV „ u. V 1915	99,40	99,75
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	99.20	99,20	do. IV 09	96,00	96,00
Berl. H. P. abg.	95,40	95,40	do. II, III, IV IV, VIII, X (15)	87,75	87,90
do.	88,00	88,00	do. II	82,00	82,00
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	96,75	96,75	Dortm. St.-Anl.	00,00	00,00
Westd. B.-Cr.-Pf. 6	96,80	96,80	Münster. Stadt-Anleihe	98,25	98,25
do. 3, 4	88.00	88,00	Westf. Pfdbr. 3½%	88,50	88,40
Pr. Centr. Bd. 1890	97,10	97,10	„ „ 4%	98,00	97,90
do. 1899 01. 03 unk. 12	97,10	97,10	Köln-Mind. Pl.-Al.	134,10	134,10
„ 1886, 89, 94, 93	87,60	87,60	Ostafr. Zolloblig.	92,75	92,80
„ 1904 unk. 13	88,25	88,25	Barmer Bankv.	118,60	118,60
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	97,40	97,40	B.-M. Bk. Elbf.	150,00	150,00
do. 27 unk. 15	97,80	97,60	Berl. Handelsges.	168,00	168,00
do. 28 unk. 1917	98,00	98,00	Komm. & Diskb.	112,10	112,40
do. 29 unk. 1919	98,00	98,10	Deutsche Bank	254,50	254,50
do. 30, 31 unk. 20	99,00	99,00	Diskonto-Komm.	187,25	187,50
do. 26 unk. 14	90,75	90,75	Dresdener Bank	154,60	154,50
do. 24 unk. 1912	88,75	00,00	Essener Bankv.	115,50	115,50
Pr. Con. Ser. 6, 7 unk. 18	99,30	99,30	Ess. Kreditanst.	160,75	160,75
do. 8 unk. 10	99,30	99,30	Märk. Bank	100,00	100,50
do. 9 unk. 27	99,80	99.80	Mittelrh. Bank	107,50	107,60
Argt. Gd. A. inn.	000,00	00,00	Osnabr. Bank	127,00	127,25
Italien. Rente	00,00	00,00	Rheinische Bank	108,10	108,10
Rumänien 1889	93,75	00,00	Rh. Diskont.-Ges.	124,25	124,10
Rumänien 1893	91,50	00,00	Schaaffh. Bv. alte	124,50	124,40

Industriewerte.

Allg. Elektr.-Ges.	268,90	268,50	Königsbrauerei	160,00	160,00
Alumin.-Industrie	252,00	253,75	König Wilhelm	269,75	270,50
Allg. Lok. & Strb.	165,25	165,40	do. do. St.-P.	348,00	347,00
Anglo Guano	119,70	119,90	Königsborn. Bgb.	244,50	246,75
Arenb. Bergbau	415,00	413,50	Kronprinz Ohligs	362,00	363,30
Baer & Stein	452,00	452,50	Küppersbusch	210,00	211,00
Berzelius	139,25	139,00	Lapp	00,00	00,00
Bielefeld. Masch.	500,00	501,25	Laurahütte	177,40	178,00
Bochum. B. Lit. C.	160,00	160,00	Märk. W. Berg.	131,00	129,00
Boch.-Gels. Str.	150,00	150,00	Magdeb. Bergw.	525,00	530,00
Boch. Gussstahl	238,25	239,75	Massener Bergw.	000,00	000,00
Bochum. Viktor.	110,50	110,50	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	116,00	117,00			
Chem. Weiler	237,40	236,50	Mülh. Bergb.-G.	178,10	179,25
Cölner Bergbau	497,00	496,25	Neu Westend	000,00	000,00
Concordia Bergw.	312,00	309,75	Nordd. Lloyd	000,00	122,75
Consolidation	364,80	364,50	Nordpark	16,70	16,70
Deutsch-Luxemb.	180,50	180,40	Oberschles. Eisenbahnbedarf	101,50	102,00
Donnersmark	318,25	323,00	do. Eisenindust.	82,25	83,00
Dormd. Un. L. C.	000,00	000,00	Orenst. & Koppel	215,00	214,40
Düsseldf. Eisbhd.	337,25	337,00	Phönix	269,60	269,60
„ Eisen	141,00	141,00	Rhein. Braunkohl.	169,00	168,50
Dynamit Trust	180,75	180,25	do. Metall	00.00	00,00
Elberf. Farbenf.	543,25	542,00	do. do. V. A.	84,25	83,50
do. Papierfab.	92,75	92,75	do. Möbel	141,00	141,75
Elektrisch. Unter-Zürich	198,90	199,40	do. Nassau	814,25	817,00
Eschweil. Bergw.	169,00	167,00	do. Stahlw. A.	178,90	178,50
Faç. E. Mannstädt.	139,00	139,00	do. West. Ind.	120,75	120,50
„ „ Vorz.-A.	141,00	141,25	do. do. Kalkw.	172,00	172,25
Gasmot. Deutz	129,00	129,25	Rombacher	177,90	178,60
Gelsenk. Bergwk.	200,10	200,50	Rote Erde	00,00	00,00
do. Gussst.	92,60	93,10	Schlegelbrauer.	164,20	164,00
Gerresheim. Glas.	235,80	236,00	Schulz Knaudt	159,60	159,00
Ges. für elek. Unt.	176,90	178,10	Siegen-Solingen	85,75	00,00
Gr. Berl. Strassb.	181,10	181,25	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	264,00	261,50
Hamb. Packetf.	147,60	147,30			
Hansa	308,90	310,00	Ver. Köln-Rottw.	328,10	326,00
Harkort Br. Akt.	117,00	117,00	Vorwärts Spinn. Bielefeld	49,25	49,25
do. Vorz.-Akt.	135,75	136,00			
Harpener Bergb.	197,40	198,00	Wasserw. Gelsenk.	208,00	208,50
Haspe	171,60	174,00	Westf. Drht.-Ind.	165,75	166,00
Hedwigshütte	147,70	147,00	do. Drahtwerke	140,00	140,00
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	do. Kupfer	109,50	109,50
Höfel Brauerei	164,00	163,50	do. Stahlwerke	52,75	53,75
Hösch Eis. u. St.	337,25	337,00	Wickinger	98,75	98,00
Humboldt Masch.	123,10	123,25	Wissener	000,00	000,00
Ils. Bergbau	477,50	475,00	Witten. Gussstahl	194,30	193,00
Kattowitzer	237,25	237,40	Witten. Stahlr.	216,00	220,50
Kirchner & Co.	406,00	406,00			

Nachbörse.

Österr. Kredit	000,00	000,00	Anatolier 60%	114,50	114,25
Berl. Handelsges.	168,15	168,30	Baltimore & Ohio	110,15	109,85
Commerz-Disk.-B.	112,15	112,30	Kanada Pacific	278,15	279,65
Darmst. Bank	121,75	121,65	Orientbahn	000,00	000,00
Deutsche Bank	255,25	255,25	Gotthardbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	187,75	187,50	Ital. Meridionalb.	118,30	118,50
Dresdener Bank	154,75	154,65	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	122,75	122,75	Pennsylvania	122,00	123,65
Schaaffh. Bankv.	124,50	124,30	Luxemb. Pr. Heinr.	160,30	159,80
Russische Bank	163,25	163,50	Warschau Wiener	00,00	000,00
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	80,00	79,90
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	152,50	152,25	4% Russ. Anl. 1902	00,00	96,75
do. Südbahn	19,50	19,50	Türkische Lose	172,25	172,00

Bochum. Gussstahl	239,00	239,75	Harpener	197,65	198,50
Deutsch-Luxbg. V.	180,30	180,50	Grosse Berl. Str.-B.	181,25	181,15
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	147,65	146,85
Laurahütte	176,30	178,50	Hansa Dampfschiff	309,25	310,50
Rheinisch. Stahl	178,50	178,65	Nordd. Lloyd	123,25	122,75
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	000,00	000,00
Gelsenkirchen	200,65	200,85	Allg. Elektr.-Ges.	268,75	268,85

Tendenz. Trotz der Befürchtung der weiteren Verteuerung der Geldsätze war die Stimmung an der heutigen Börse ziemlich fest, und die andauernd günstig lautenden Berichte aus der Eisenindustrie waren geeignet, dem Markte neue Käufer zuzuführen. Heute war es besonders der sehr optimistisch gehaltene Bericht des „Iron Age“ über den amerikanischen Eisenmarkt, der Anregung zu einer neuerlichen Heraufsetzung des Kursniveaus am Montanmarkte gab. Das Hauptaugenmerk richtete sich auf oberschlesische Werte, die sehr gut beschäftigt sein sollen. Namentlich zeigte sich gute Nachfrage für Laurahütte, worüber gerüchtweise verlautet, daß sie eine 8prozentige Dividende gegen 4 Prozent im Vorjahre zur Ausschüttung bringen werde. Auch für Harpener trat im Verlaufe bei anziehendem Kurse größeres Interesse hervor. Am Markte der Verkehrswerte setzten sogleich die in den letzten Tagen bevorzugten Schantungbahn-Aktien ihre Aufwärtsbewegung unter Meinungskäufen kräftig fort. Auch Canada-Pacific nahmen bald nach Beginn ein recht festes Aussehen an auf die Gerüchte, daß die Gesellschaft bei der Regierung die Erlaubnis zur Erhöhung des Aktienkapitals nachgesucht habe. Auf den übrigen Umsatzgebieten hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Banken neigten überwiegend zur Schwäche. Elektrizitätswerte zeigten keine einheitliche Kursbewegung. 3prozentige Reichsanleihe gab auf drohende Geldverteuerung 0,10 Mark nach. Auch für Schiffahrtswerte war die Tendenz nicht einheitlich. Größere Umsätze bei einer Steigerung um 2 Prozent fanden lediglich in Hansa-Aktien statt. Im freien Verkehr waren die Umsätze völlig belanglos. Reger gehandelt waren Russische A.-E.-G. zu dem gestrigen Kurse. Die Festigkeit am Montanmarkte kam später in weiteren Kursbesserungen zum Ausdruck. Laurahütte jedoch konnten den höchsten Kurs nicht behaupten. Tägliches Geld 4,50 bis 4 Prozent. Die Seehandlung gab Geld zu 3,625 Prozent.

Die Börse schloß in schwächerer Haltung auf Gewinnrealisierungen. In der Nachbörse trat jedoch eine leichte Erholung infolge erneuter Hausse in Hansa-Aktien ein. — Der Kassamarkt der Industriepapiere war ziemlich fest. Bruchsal-Maschinen 6,25, Mechanische Weberei Linden 5, Wanderer-Fahrrad 5, Stettiner Chamotte 4 Prozent höher. Schubert u. Salzer 4 Prozent niedriger.

Produktenbörse.

Berlin, 15. August.

Weizen: Sept. 206,50, Okt. 207,00, Dez. 207,50, Mai 212,00.
Roggen: Sept. 170,50, Okt. 170,25, Dez. 170,00, Mai 173,50.
Hafer: Sept. 169,25, Okt. 168,75, Dez. 000,00, Mai 172,50.
Mais: amerik. mixed Sept. 000,00, Dez. 000,00.
Rüböl: Okt. 67,60, Dez. 68,10.
Weizenmehl 26,00 bis 28,50.
Roggenmehl 21,00 bis 22,90.

Tendenz. Trotz des ungünstigen Wetters war die Haltung des Getreidemarktes schwach behauptet. Die Preisveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Auf Weizen drückten die matteren amerikanischen Notizen und die Zurückhaltung der Exporteure. Roggen konnte dagegen sein gestriges Niveau bei guter Nachfrage besser behaupten. Hafer hatte geringes Geschäft. Mais und Rüböl waren träge. Wetter: Regen.

Groß. Ausverkauf

in

Möbeln, Spiegel u. Polsterwaren,

große Posten **Stühle aller Art**

werden wegen Aufgabe dieser Artikel um schnell zu räumen, :: **zu jeden annehmbaren Preisen** verkauft.

Ernst Bruns,

Ludgeristraße 81.

Eilt — Nur noch wenige Tage! Bar Geld ohne Abzug — **150000 60000** Seiten günstige Gewinnchancen. Berliner Geldlose Mk. — Glückskouvert 3 Lose sortiert **Rote + Original-Lose 3 Mk.** Porto u. Liste je 30 Pfg. extra versenden bestimmt auch u. Nachn. General-Debit Aug. Rotes, Münster i. W. und alle Lotterie-Geschäfte. — Eilt!

Fremden-Pension

Münster i. W., Bahnhofstraße Nr. 58.

In besserem Hause finden Familien, Damen, Herren tageweise oder länger

»»» **gute Pension.** «««

Daselbst auch Mittag- und Abendtisch.

Können Sie nicht schlafen???

Hensels Nervensalz

bildet aktives Nervenfett u. ist allen Personen, die angestrengt geistig arbeiten müssen, ein unentbehrliches Genußmittel.

Dose 1 Mk.

Reform-Drogerie Fritz Marquard Rothenburg 46.

Alumnat in Andernach a. Rhein.

Energische Nachhülfe in Sprachen und Mathematik durch Fachlehrer. Privatvorbereitung für alle Klassen.

Prospekte und Auskunft durch den **geistlichen Leiter der Anstalt.** r4a

---

Teilhaber!

Zwecks **weiterer Ausdehnung** eines **nachweisbar gutgehend.** Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Modewaren-Geschäfts suche per sofort oder später einen stillen **Teilhaber** mit Einlage v.

Mk. 20—25 000.

Erst. Geschäft am Platze. Hoher Gewinn gesichert. Offerten unter **B B 3437** an die Gesch. ds. Bl. *

Zum 1. Oktober ds. Js. ist an der katholischen Volksschule in **Nordwalde** eine

Lehrerstelle

zu besetzen. Grundgehalt und Alterszulagen nach den gesetzl. Bestimmungen. Die Mietsentschädigung beträgt 250 Mark bzw. 167 Mark.

Bewerbungen sind sofort an die Königliche Regierung zu Münster zu richten.

Nordwalde, 15. August 1912.

Der Amtmann:
Daniel.

Paul Berger, Prinzipalmarkt 41

Spezialhaus für Korbwaren und Reiseartikel.



Kaiserbügelkoffer
mit 2 Einsätzen und 2 Messingschlössern

Länge	75	80	85	90 cm
Mk.	20.—	22.50	25.—	27.50

Echte Rohrplattenkoffer in jeder Grösse.



Engl. Handtaschen
moderne Form, prima Rindleder, Ia. Goldgarnitur, in jeder Grösse.
Herren- und Damen-Hutschachteln.



Anzug- u. Kupeekoffer
in jeder Grösse
von Mk. 3,50
bis zu den elegantesten.



Rucksäcke
für Damen, Herren und Kinder, mit Lederriemen, von 80 Pfg. an.

Sämtliche Reiseartikel sind nur Ia. Fabrikate, in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

Alle Reparaturen an Koffer und Lederwaren prompt in eigener Werkstatt.

Heiratsgesuch.

Witwer, 42 J., kathol., Handwerker, sucht die Bekanntschaft eines älteren, häusl. kathol. Mädchens oder Witwe zwecks **Heirat.** Offerten u. E E 3440 an die Geschäftsstelle.

Echtes Thüringer Brot

zu 80 und 40 Pfg. aus reinem Roggenmehl, täglich frisch der **Thüringer Bäckerei**

Fr. Daul,
Sternstraße 22.



Vereinsunterhaltungen

Krieger-, Schützen-, Militär-, Gesellen-, kirchl. Vereine, kaufen u. leihweise Berl. Sie Preisliste und Prospekte gr. und fr

Carl Rütter sr., Münster i. W., Krummer Timpen 17—19.

Norddeutsche Oelwerke

suchen am Platze **auf eigene Rechnung** zu führende

General-Vertretung

zu errichten. **Es handelt sich um einen weltbeherrschenden Artikel von weitgehendster Bedeutung, welcher fast in allen Kulturstaaten sowie auch durch das Deutsche Reichspatentamt geschützt ist.**

Solvente Herren, welche in der Lage sind, ein Lager zu halten und über Organisationstalent verfügen, wollen sich melden. — Je nach Fleiß und Qualifikation kann in größeren Bezirken nachweislich mit Leichtigkeit ein Jahresverdienst von schätzungsweise M. 15 bis 20 000 Mark erzielt werden. Angebote von anderen Personen, Neugierigen oder Vermittlern verbeten. Off. sub. **J H 5250** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wir suchen für unser kaufmännisches Büro

Herrn oder Dame

für Stenographie u. Schreibmaschine.

Nur Bewerber mit guter Schulbildung, die bereits über mehrere Jahre Praxis verfügen und flott arbeiten, wollen sich unter Angabe von Gehaltsansprüchen und Lebenslauf melden. Eintritt sofort.

Rheiner Maschinenfabrik Windhoff & Co., Rheine i. W.

Uniform-Stiefel

für Einjährig-Freiwillige aller Truppengattungen liefert vorschriftsmässig unter Garantie des guten Sitzens vom Lager und nach Mass :: ::

B. Wördemann

Rothenburg 4. Spezialofferte auf Wunsch.

Echtes

Paderborner Brot

jeden morgen frisch eintreffend b(6b

- 80 Pfg. -
Rabattmarken

Heinr. Hill.

---

50 Waggon

Ia. Cement

aus einem Schiff, welches wegen Zahlungsschwierigkeiten des Empfängers nicht abgeh. kann, billigst abzugeben. Anfragen u. **W 3 3435** beförd. die Gesch. *

Für Brautleute!

Mehrere massiv eich. **Schlafzim.** und mehrere hacheleg. kieferne **Schlafzim.** in jeder Farbe und hochmoderner Ausführung gebe weit unter Preis ab. *

F. Lange, Paulstraße 7.

Neues feines

Chaiselongue

zu 24 Mk., mehrere f. **Plüschsofas** von 38 Mk. an. *

F. Lange, Paulstraße 7.

Pitch pine-Küche,

wie neu, hochelegant, kurze Zeit gebr., äußerst billig zu haben.

F. Lange, Paulstraße 7.

Verloren vorige Woche **silb. Halsk. m. bl. Anhängsel.** Abzugeben Pius-Allee Nr. 2.

Bahnübergang Kappenbergerdamm steht **angekörter Ziegenbock.** Vom Ziegen-Zuchtverein ausgeschlossen. *

Herren-Zimmer,

eichen u. ungebeizt, v. Tischlerei billig zu verkaufen. Off. unter **L 2 3446** an die Gesch. ds. Bl.

Eichen-Schlafzimmer

mit Spiegelschrank, neu, spottbillig abzugeben.

Rothenburg Nr. 35.

Sofa mit od. o. Umbau

ganz billig zu verkaufen.

Rothenburg Nr. 35.

Verschiedene Inventarien für Kolonialwarengesch. nebst Küchenschrank u. Stühle zu verk. Schulstraße 14, I.

Goldenes Kettenarmband am Mittwoch verl. Geg. Belohnung abzugeben. **N. A. Rolef,** Markt 37.

---

2 Baugew.-Schüler finden z. 15. Okt. Wohn- und Schlafzimmer m. gut. voller Pension. Näheres **A. Rolef,** Markt 37.

Nähmaschine, rück- u. vorwärts nähend, für 65 Mark zu verkaufen. Näh. Gesch.

Gebrauchte, guterhalt. Badewanne zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **G G 874** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

— **Dauerbrandofen** —

zu kaufen gesucht. Off. unter **F F 873** an die Gesch. ds. Bl.

Ein guter **Sommerüberzieher,** starke Figur, billig zu verkauf. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Eine gute

Geige

billig zu verkaufen.

Ritterstraße Nr. 3.

Suche auf ländl. Besitzung

13 000 Mark

an 1. Stelle zum 1. Nov. d. J. Offerten unter **C C 3438** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herrenrad mit Torpedo-Freilauf sofort für 65 M., noch mit 1½ **Jahr Garantie zu verkaufen. Näh. Gesch.**

Nähmaschine, prima Fabrikat, mit noch 10 J. Garantie, für 55 Mark zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Herren- und Damenrad sofort für 50 Mark mit noch 1 J. Garantie zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst.

Wer verschafft Kand. d. höh. Lehramts auf schon 5 J. best. Lebens-Vers. v. 4000 M. 1000 M. auf 3—4 J. Prämienzahl. ges. Off. unter **C C 870** an die Geschäftsstelle.

Gutes schweres

Arbeitspferd

sehr preiswert zu verkaufen, ev. gegen leichteres zu vertauschen. Offerten unter **F G 3422** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nur durch

S. K. Prima Donna Corset

„Nemo"



S.K. Prima Donna Nemo

erreichen Sie eine moderne, schlanke und auffallend schöne Figur ohne jeden Druck auf innere Organe bei denkbar bequemstem Tragen, daher wundervolle Behaglichkeit.

Allein-Verkauf für Münster bei

Helene Davids & Co.,

Münster i. W., jetzt nur

Prinzipalmarkt 24.

Telephon 1391.

Theodor Cloer

Münster i. W.

Ludgeristrasse 9.

Spezial-Abteilung für

Leinen u. Wäsche

Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Eigene Anfertigung nach Mass.

Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche unter Garantie tadelloser Verarbeitung.

Langjährige Spezialität:

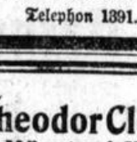
Übernahme von **Braut-, Pensions- und Kinder-Ausstteuern.**

Preislisten u. Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Legehühner

ca. 50 Stück rebhuhnfarbige Italiener von 1911 wegen Aufgabe der Zucht billig zu verk.

H. Hülsemann, Münster, Güterbahnhof Landeseisenbahn.



Samstag morgen 8 Uhr anfangend wird Schmalestr. 25, Neutor, eine **dicke fette Kuh ausgehauen à Pfd. 65—70 Pfg.**

Empfehle in großer Auswahl neue Herren- und Kinder-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen, sowie Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe, getragene Herren- und Damen-Kleider und — Schuhe. — m*

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Partiewarenhaus Scheier,

Judefelderstr. 35 u. Mauritzstr. 4. Stets Gelegenheitskäufe zu der Hälfte d. regulären Ladenpreises.

Gebrauchte **dunkelmahagonie**

Salon-Einrichtung

billig abzugeben.

Frauenstraße 9. f2a

---

13 500 Mark

zu 1. Hypothek gesucht. Offert. unter **J J 876** a. d. Geschst.

Provinzialheilanst. Münster i.W. sucht für sofort 20—30 Läuferschweine, ca. 4—6 Wochen alt und zum Oktober weitere 80 Stück in demselben Alter zu kaufen. Angebote an die Direktion der Anstalt.

Wachsamer Hund billig zu verkaufen.

Ewaldistraße 11, I. Etg.



Training Ges. gesch. Marke No. 103829.

Das Ideal-Korsett der Neuzeit

reduziert durch die im Innern angebrachte, für diesen Zweck eigens erfundene Binde die überflüssige Körperfülle.

Ärztlich begutachtet und empfohlen, vorzüglich bewährt bei Senkungen der inneren Organe, wie bei Wanderniere und Magensenkung.



Zu haben in **Münster** nur im Spezial-Korsett-Geschäft

75 B. Leffmann 75.

Ludgeristrasse

Für den Verkauf von **Rademaker's & Co. Hobjes** und **englische Milchbonbon** suchen wir für Münster und Umgegend bei den einschlägigen Geschäften gut eingeführten **Vertreter.**

Offerten unter **O S 683** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund,** erbeten.

Vertreter und Vermittler

werden aus jedem Stande für Leben, Haft, Unfall gegen hohe Provision oder Gehalt gesucht. Offerten unter **F 5428** an **A. Rolef,** Markt 37.

Dortmunder Kind'l.

Vornehmes Restaurant mit

Gartenterrasse

Täglich 5 und 8 Uhr:

Künstler-Konzerte

Einlagen:

Franz Führsen.
(Bis 31. cr. prolongiert).

Erich Kersten
der vornehme Humorist.

Eintritt frei.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlg., Münster i. W.

Plattdeutsche Geschenkwerke.

Aolle Döhnkes un niee Vertällsels,

gesammelt und erzählt von **Natzohme** (E. Marous.) 120 S. 1.— Mk.

„Aolle Döhnkes u. Witzkes, Vertällsels und Flitzkes, Spätzkes un Sperzitzkes von allen watt, in Hauchdütsch un Platt" hat der bekannte münsterische Dialektdichter gesammelt. Ein kleines Bändchen von 120 Seiten; aber eine Seite köstlicher zu lesen als die andere.

Hülskrabben. Plattdütske Döhnkes

von H. Wehling-Schücking, geheftet 1.— Mk.

Der Dialekt ist echt und rein, die Wendungen tragen völlig niederdeutsches Gepräge: es steckt viel schönes altes Sprachgut in der Form. Mögen die Hülskrabben ein freundliches Publikum finden, sie sind grün wie das Leben und sie stechen nicht.

Dr. Augustin **Wibbelt** in der „Essener Volkszeitung"

'ne Göpps vull. Geschichten in münsterländ. Platt von Karl Wagenfeld, 108 S. 1.50, fein geb. 2.25.

Was W. uns hier bietet, sind weniger „Geschichten" in landläufigem Sinne, es sind Stimmungsbilder, in denen Münsterländer Art, Denken und Empfinden zum Ausdruck kommt. „Wa-ussen Grund brengt, is nich all bloß för't Plaseer, un usse Platt nich bloß to't Lachen."

Zumbroock, F., Poetische Versuche in westfälischer Mundart. 5 Bändchen. Sämtlich mehrfach neu aufgelegt. ☛ Jedes Bändchen kostet geheftet 1.— Mk.

Zumbroocks poetische Versuche enthalten eine Fülle von Erzählungen und Liedern mit gesundem, herzerfrischendem Humor. Der uneingeschränkte Beifall, den sie bei ihrem ersten Erscheinen gefunden, hat bis heute vorgehalten. Das 1. Bändchen erschien z. B. schon in **zwölfter** Auflage. Noch jetzt sind die Bändchen beliebte Gaben für Freunde westfälischer Mundart.

☛ **Bezug durch jede Buchhandlung.** ☚

Chausseebau-Verding.

Die Arbeiten zu dem weiteren chausseemäßigen Ausbau des Venndammes bis zu der Wohnung des Kötters Beinebernd gut. Küper, in einer Länge von 950 Mtr., sollen in Losen getrennt oder zusammen in einem Lose vergeben werden.

Zeichnungen, Beschreibungen und Bedingungen können im hiesigen Amtshause (Baubüro) an den Wochentagen vormittags von 8—12 Uhr eingesehen werden.

Ebendaselbst sind Angebotsformulare gegen Erstattung der Druckkosten zu haben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen und versiegelt bis zum 28. d. Mts., nachm. 5 Uhr, bei mir einzureichen. Zur gleichen Zeit findet die Eröffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt.

Nachgebote werden nicht zugelassen.

Die Zuschlagsfrist beträgt vom Tage der Eröffnung der Offerten ab 3 Wochen.

Ochtrup, den 13. Aug. 1912.

Der k. Amtmann:
Delius,
Regierungs-Referendar.

Haus-Verkauf.

Wohn- u. Geschäftshaus, herrschaftlich, passend für Engrosgeschäft, mit massivem Hinterhaus, mit Einfahrt, für jeden Betrieb passend, in der Nähe der Bahn und des Hafens, bei passender Anzahlung billig zu verkaufen. Offert. u. P P 882 an die Geschäftsstelle. 12a

---

Kiefern-Brennholz

jetzt solange Vorrat billig. 10 Bund (ca. 5 Ztr.) fein 4,50, grob 3,80 Mk. frei vors Haus.

Fr. Nouhaus,
Friedenstr. 45, früher Hafenstr.

Gebrauchte, emaill. Badewanne zu kaufen ges. Off. u. **C C 5423** an **A. Rolef.**

Fernglas zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **C C 872** an die Geschst.

Schwarzseid. Brautkleid, neu 120 Mk., einmal getr., für 50 Mk. zu verk. Näh. Geschäftsst.

Alte 13er

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden der 1. Komp.

Anton Stratmann

Komb. des Feldzuges 1864—66, findet am Samstag, 17. Aug., morgens 8½ Uhr, von Warendorferstraße 153 aus statt.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Münster 3. Kompagnie.

Samstag, den 17. ds. Mts., abends 8½ Uhr:

Versammlung

beim Kameraden Westhues, Weselerstraße.

1. Abrechnung u. Besprechung des Ausfluges.
2. Verschiedenes.

Der Hauptmann.

Statt Karten.

Marianne Kurz
Heinrich Düsterhues
Verlobte.

Telgte, 15. August 1912.

Statt Karten.

Christine Beumer
August Klinkenbusch
Verlobte.

Havixbeck i. August 1912.

Krieger-Verein Münster.

Der Kamerad der 2. Komp.

Anton Stratmann

Kombattant von 1864

wird am Samstag, den 17. ds. Mts., vormittags 8½ Uhr beerdigt. Sterbehaus: Warendorferstraße 153.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 7 Uhr unsere liebe Tante, Großtante und Schwägerin, die

Frau Wm. Bernard Jasmer
Katharina geb. **Stratmann**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie verschied infolge Altersschwäche, versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 88. Lebensjahre.

Münster, den 15. August 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 17. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Herrenstraße 3 aus; das feierliche Seelenamt **an demselben Tage,** morgens 9 Uhr, in der St. Martinikirche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute nachmittag 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den Privatier

Anton Busch

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er verschied nach kurzer Krankheit, infolge Gehirnschlages, rechtzeitig versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. kath. Kirche, im 74. Jahre seines überaus tätigen Lebens.

Wir empfehlen die Seele des teuren Dahingeschiedenen der christlichen Fürbitte.

Münster i. W. u. Balve, den 14. Aug. 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am **Sonntag,** den 18. Aug., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Corduanenstraße 9 aus; das feierliche Seelenamt am Montag, 19. Aug., morgens 9 Uhr, in der St. Martini-Pfarrkirche.

Für die vielen Beweise inniger Teilname an dem herben Verlust, der uns betroffen durch den Tod meines lieben Gatten und unseres guten Vaters sprechen wir allen, besonders den Herren Beamten der Garnison-Verwaltung, unsern herzlichsten Dank aus

Münster i. W., den 15. August 1912.
Steinfurterstr. 101.

Frau Maria Clevisch
nebst Kindern.